



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl
der Historischen Grundwissenschaften
in Deutschland, Österreich und der Schweiz
für das WS 2022/23

(Stand: 10. November 2022)

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Freie Universität Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Technische Universität Berlin
Universität Potsdam
Universität Rostock
Universität Greifswald
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Universität Leipzig
Technische Universität Darmstadt
Universität zu Köln
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ludwig-Maximilians-Universität München
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Universität Wien
Universität des Saarlandes
Universität Stuttgart
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Georg-August-Universität Göttingen
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Universität Konstanz
Eberhard Karls Universität Tübingen
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Wintersemester 2022/23 erhebt hierbei nach dem erfolgreichen Testlauf im Sommersemester 2016 sowie den seitdem semesterweise erschienenen Ausgaben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Das Projekt ist vielmehr auf Zusendungen angewiesen, da die Redaktion aufgrund der Vielzahl von Vorlesungsverzeichnissen keine eigenen Sichtungen vornehmen kann. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, wurde beschlossen, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel soll hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung des NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell intern großen Zuspruch erfahren. In Fortsetzung dessen wurde eine Beibehaltung des Konzepts auf den Jahrestagungen 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie 2019 an der Bergischen Universität Wuppertal beschlossen. Die gute Rezeption des KVV's auf dem direkt im Anschluss an die 4. NHG-Tagung am 16. und 17. Februar 2018 stattfindenden Kolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland“ spricht für sich. Auf der Jahrestagung vom 05.-06. März 2020 in Rostock wurde besonders die Sichtbarkeit derjenigen grundwissenschaftlichen Veranstaltungen betont, welche an Institutionen angeboten werden, die nicht explizit den Namen der ‚HGW‘ im Namen tragen. Zum Wintersemester 2022/23 freuen wir uns, grundwissenschaftliche Lehrangebote von 24 Universitäten des deutschsprachigen Raums in unserem Verzeichnis vorweisen zu können.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und cursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (SoSe 2023) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail (s5tojans@uni-bonn) eingeschickt werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,
Tobias P. Jansen, Bonn*

Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.....	4
Freie Universität Berlin.....	9
Humboldt-Universität zu Berlin.....	10
Technische Universität Berlin	15
Universität Potsdam	15
Universität Rostock	15
Universität Greifswald.....	16
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	17
Universität Leipzig.....	20
Technische Universität Darmstadt.....	22
Universität zu Köln	23
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	27
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	32
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	35
Universität Wien.....	38
Universität des Saarlandes.....	41
Universität Stuttgart.....	43
Julius-Maximilians-Universität Würzburg.....	43
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	45
Georg-August-Universität Göttingen.....	47
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	48
Universität Konstanz	49
Eberhard Karls Universität Tübingen	50
Otto-Friedrich-Universität Bamberg.....	51
Summerschools u. ä.	52

Geschichtswissenschaft

Das 'Eisen' in 'Blut und Eisen'. Archivische Quellen zur Geschichte der rheinischen Industrie in wilhelminischer Zeit

Dr. Christian Hillen

Das deutsche Kaiserreich steigt seit der Reichsgründung zu einem Hochindustrialisierten Land auf. Politisch-gesellschaftliche Konflikte, die Arbeiterbewegung und der Aufstieg der Sozialdemokratie begleiten diesen Prozess, der nicht immer friedlich verlief. Wie spiegeln sich diese Entwicklungen, die Konfliktlinien und das Tasten nach einer Lösung in den Quellen der rheinischen Industrie? Welche Quellen in Unternehmensarchiven spiegeln die Unternehmersicht und wie sind sie zu bewerten? Diesen Fragen möchte die Übung mit Originalquellen nachspüren.

Der Erbreichsplan Heinrichs VI. (1196)

Dr. Tobias Weller

Nach der Eroberung des Königreiches Sizilien (1194) unternahm Kaiser Heinrich VI. den Versuch, die Verfassung des Reiches vollständig umzukrempeln: Aus der traditionellen Wahlmonarchie sollte ein Erbreich werden, um so die Krone dauerhaft für die staufische Herrscherdynastie sichern. Zunächst gaben die Reichsfürsten dem Drängen des Kaisers nach, weil er ihnen eine lehnrechtliche Besserstellung in Aussicht stellte. Aber schließlich weigerten sie sich doch, eine derart folgenschwere Umgestaltung der Reichsverfassung mitzutragen. Das Reich blieb ein Wahlreich – bis 1806! Anhand dieses Themas möchte das Proseminar in die Arbeitsweisen der mediävistischen Geschichtswissenschaft einführen, typische Quellengattungen vorstellen und die Grundlagen der historischen Grundwissenschaften vermitteln.

Die Anfänge der Herrschaft Friedrich Barbarossas

Dr. Hendrik Hess

Friedrich Barbarossa ist sicherlich eine der bekanntesten Herrschergestalten des Mittelalters. Seine Anfänge als römisch-deutscher König waren ebenso konflikt- wie ereignisreich. Zu den Umständen seiner Wahl, zu seinen ersten Maßnahmen als Herrscher, zu den Vorbereitungen für seine Kaiserkrönung sowie zu den Auseinandersetzungen mit den italienischen Städten und dem Papsttum existieren unterschiedliche und teilweise widersprüchliche Quellenzeugnisse und Forschungsmeinungen, die es gegeneinander abzuwägen gilt. Im Proseminar wird am Beispiel der frühen Herrschaftsjahre Friedrich Barbarossas in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt. Eingübt werden u.a. der Umgang mit verschiedenen Quellen(arten), Hilfsmitteln und Forschungsliteratur. Auf Methodik und Arbeitsweisen der mediävistischen Forschung und der Historischen Grundwissenschaften wird dabei ein besonderes Augenmerk gelegt.

Einführung in die Chronologie

Dr. Tobias Weller

Was sind Goldene Zahlen, Epakten und Sonntagsbuchstaben? Was versteht man unter kanonischen Horen? Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Mondsprung“? Wie kommt es, dass ein hochmittelalterlicher Grabstein aus Palermo gleichzeitig auf das Jahr 543, 1148, 4908 und 6656 datiert ist? Warum fand die russische Oktoberrevolution im November statt? Wozu braucht ein Navigator auf See ein Schiffschronometer? Warum kann der muslimische Fastenmonat Ramadan sowohl im Frühjahr als auch im Sommer, Herbst oder Winter stattfinden? Warum war der französische Revolutionskalender arbeitnehmerfeindlich? Warum musste ein Reisender, der im Jahr 1880 den Bodensee umrundete,

fünfmal seine Uhr umstellen? Diese und andere Fragen werden in der Übung geklärt. Zudem soll das methodische Instrumentarium der Komputistik (Zeitrechnung) behandelt sowie unterschiedliche Zeitvorstellungen und -konzeptionen besprochen werden.

Einführung in die Paläografie des Spätmittelalters (12.–16. Jahrhundert)

Anne Sowodniok

Die Paläographie ist die Lehre von der Schrift und ihrer Entwicklung. Am Beispiel von verschiedenen hoch- und spätmittelalterlichen Handschriften und Archivgut sollen die Entwicklung und verschiedenen Formen spätmittelalterlicher Schriften vorgestellt werden. Auch um die Zuweisung von Schreiberhänden sowie Möglichkeiten zur Datierung von Handschriften wird es in dem Seminar gehen.

Erinnerungskultur(en) und Ausstellungen – ein Wechselspiel

Patrick Huhn

Was sind Museen? Moderne Formen des Sammelns und Präsentierens oder politische Akteure? Das International Council of Museums definiert das Erwerben, Bewahren, Beforschen, Präsentieren und Vermitteln des materiellen und immateriellen Erbes als Aufgaben der Museumsarbeit. Doch welche Rolle nehmen Museen und Ausstellungen in dem Erinnerungsprozess von Gesellschaften ein? Sind sie aktiver Akteur im Prozess des Erinnerns und Vergessens oder sind sie vielmehr Indikator einer Erinnerungskultur? Anhand deutscher sowie internationaler Beispiele soll dem Wechselspiel von Erinnern und Ausstellen nachgegangen werden. Neben der thematischen Annäherung an Erinnerungskultur und Museumsarbeit geht es in diesem Proseminar auch um eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten im Bereich der Neueren Geschichte (Propädeutik).

Hinter die 'Kulissen': Archive kennenlernen – Archive nutzen lernen

Dr. Ulrich Helbach

Die Übung findet als Blockseminar alle 14 Tage montags von 14–18 Uhr statt. Der Start ist in der 2. Semesterwoche am 17.10.2022 um 14 Uhr c.t. vorauss. (wird noch bekanntgegeben) in den Räumen des Stadtarchivs, 53103 Bonn, Berliner Platz 2. Die Übungen finden teilweise extern in Archiven im Rheinland statt! Wichtige Voraussetzung ist die Präsenz beim ersten Termin. Wer Geschichte studiert, vermittelt oder beschreibt, sollte eine Vorstellung davon haben, auf welcher Art Überlieferung sein Wissen basiert: Was sind Archive? Warum braucht man sie? Was leisten, welche Erkenntnisse bieten sie? Wie entstehen die historischen Quellen von morgen? Wie läuft Recherche? Wie findet man passende „Archivalien“, in welchem Archiv und in welchen Beständen? Online oder am Ort? – Neben den theoretischen Sitzungen in Bonn sollen in ausgewählten Archiven des Rheinlands (Stadtarchiv Bonn, Uni-Archiv Bonn, Bundesarchiv, Landesarchiv NRW in Duisburg, Histor. Archiv des Erzbistums Köln sowie das neue Stadtarchiv Köln) konkrete Einblicke „backstage“ und praktisches Wissen vermittelt werden. Dabei werden die Teilnehmenden die Archivbesuche vor- (Impulse/Leitfragen, Vorstellungen, exemplarische Onlinerecherchen) bzw. nachbereiten (Berichte zu den Archiven, kurze thematische Referate, exemplarische Quellenrecherchen). Den Abschluss bildet eine Klausur.

Investitur, Triumph und Kulthandlung: Sasanidische Felsbilder und Inschriften

Dr. Tino Shahin

Forschungsfragen zu den Sasaniden sind häufig mit zwei Herausforderungen verbunden. Erstens kann eine auf Griechenland und Rom konzentrierte altertumswissenschaftliche Ausbildung dazu verleiten, die Geschichte des neupersischen Reiches auf die römisch-sasanidischen Kriege zu reduzieren. Zweitens ist in den meisten persischen Quellen durch den Fokus auf den Großkönig eine personenzentrierte Perspektive angelegt. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, nehmen die Studierenden im Rahmen der Übung die Verhältnisse der frühen Sasanidenzeit in den Blick (3. bis

4. Jh.). Sie reflektieren bei der Untersuchung ausgewählter epigraphischer Zeugnisse und Felsbilder die Zentrierung auf den Großkönig und fragen nach der Rolle der anderen Akteure, die in Zusammenhang mit der Investitur, dem Triumph und den Kulthandlungen des Herrschers erwähnt bzw. sichtbar werden. Für die Untersuchung eignen sich neben den Inschriften von Sapur I. (240–270) an der Ka‘be-ye Zardost und Narseh (293–302) in Paikuli beispielsweise die Investitur-Reliefs von Ardasir (224–240) in Firuzabad und Naqs-e Rjab. Die Studierenden arbeiten auf der Grundlage von Abbildungen der Felsbilder und Übersetzungen der Inschriften. Am Ende des Semesters werden sie ihre analytischen Fähigkeiten geschärft und ihr Grundlagenwissen zur Spätantike erweitert haben.

Klein und fein am Niederrhein – Frühgeschichte des Stiftes Rees

Dr. Tobias Weller

Stift Rees am Niederrhein ist sicherlich einer der beschaulicheren Konvente in der Erzdiözese Köln, der quasi im Schatten des benachbarten Viktorstiftes in Xanten steht. Seine Gründung wird mit der später als Heilige verehrten Irmgard von Süchteln in Verbindung gebracht, deren Vita allerdings erst im 14. Jahrhundert niedergeschrieben wurde und legendenhafte Züge trägt. Um die Frühgeschichte des Stifts und die Rolle der Irmgard genauer zu beleuchten, ist man auf die Auswertung des Reeser Urkundenbestandes angewiesen. Daher werden in der Übung auch grundlegende Kenntnisse der Urkundenlehre (Diplomatik) vermittelt.

Neue Forschungen zu den historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften geben, die gemeinsam besprochen werden. Auch auswärtige Referent:innen werden gelegentlich hinzugebeten.

Paläographische Übung anhand rheinischer Quellen zur Choleraepidemie der 1830er Jahre

Dr. Regine Jägers

In den 1830er Jahren wütete die „asiatische Hydra“, wie die Cholera auch genannt wurde, von Russland kommend in nahezu ganz Europa. Aufbauend auf den Erfahrungen der ersten Cholera-Pandemie (1817–1824) versuchte man in den europäischen Ländern und Regionen rechtzeitig Vorsorge zu treffen. Auch in der preußischen Rheinprovinz wurden die staatlichen und kommunalen Behörden früh aktiv. Die Übung möchte zum einen die im Rheinland getroffenen wichtigsten Maßnahmen anhand der Quellen rekonstruieren. Da es sich hierbei in der Regel um handschriftliche Texte handelt, ist es zum anderen ein wesentliches Ziel der Veranstaltung, das Lesen und Transkribieren der deutschen Schrift des 19. Jahrhunderts einzuüben, um so die Fähigkeit zu erlangen, sich den reichen Fundus handschriftlicher Quellen erschließen zu können.

Regal letters and legal matters – Englische Quellen des 16. Jahrhunderts lesen und verstehen

Jonas Bechthold

„Wer lesen kann, ist klar im Vorteil!“ – für Frühneuzeithistoriker*innen ist der flapsige Satz schnell gesagt, aber dahinter steckt viel Arbeit. Handschriften der Frühen Neuzeit sind uns ungewohnt und die Lektüre wird nicht leichter, wenn wir eine fremde Sprache lesen. Diese Übung will Sie in die Lektüre und das Verständnis englischsprachiger Quellen des 16. Jahrhunderts, vornehmlich der 1530er bis 1550er Jahre, einführen. Die Quellen werden gemeinsam und in Eigenarbeit transkribiert und sollen von den Teilnehmenden sprachlich, inhaltlich und quellenkritisch verstanden werden. Daher werden wir uns verschiedene Quellentypen anschauen: Briefe, Memoranden, Rechnungen, Protokolle, Reiseberichte usw., und auf diesem Wege das administrative, herrschaftliche, höfische, konfessionelle und personelle

Umfeld des englischen Königtums um die Jahrhundertmitte (Heinrich VIII., Edward VI., Mary I.) erschließen. Zu den weiterhin zu erwerbenden „Softskills“ gehören der Umgang mit einschlägigen Datenbanken, Quellenwerken und Archivhilfsmitteln zur englischen Geschichte sowie hilfreicher Software zur Textauswertung und -gestaltung. Die Transkription frühneuzeitlicher Schriftquellen erfordert Geduld und eine gewisse Frustrationstoleranz; in diesem Fall helfen auch gesicherte Englischkenntnisse. Wer sich aber auf die Herausforderung einlässt und das „Lesen lernt“, ist langfristig im Vorteil.

Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft

„Uns ist in alten maeren wunders vil geseit“: Perspektiven mediävistischer Literaturwissenschaft

PD Dr. Peter Glasner

In Nietzsches berühmt gewordener Schrift Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben ist auch viel zu lesen über die „Last des Vergangenen“. Ein Übermaß an Vergangenen – individualpsychologisch wie gesellschaftspolitisch – unterminiere schlicht die Lebensfähigkeit, denn zu „allem Handeln gehört Vergessen“. Sind so betrachtet Mittelalterstudien allgemein, die Beschäftigung mit einer vorgängigen Sprachstufe wie dem Mittelhochdeutschen (ca. 1150–1350) und der zeitgleichen Literatur im Besonderen nicht auch Beispiele für derart ‚lebensfeindlichen‘ Kulturballast? Auch vor dem angedeuteten Hintergrund möchte die Vorlesung Studienanfängern der Germanistik vor allem dies bieten: einen vielregistrigen Einstieg in Betrachtungen der deutschen Sprache und Literatur vor dem Buchdruck. Hierbei stehen die Ästhetik mittelalterlicher Textformen und ihre kulturgeschichtlichen Entstehungsbedingungen im Fokus. Sich diesen angemessen anzunähern, kann jedoch nur gelingen, wenn der wechselseitigen Bedingtheit der Medialität mittelalterlicher Sprachkunstwerke und der Materialität ihrer Überlieferung ebenso Rechnung getragen wird wie den kunstprägenden Einflüssen mittelalterlicher Mentalität. So zeichnet sich insbesondere die mittelhochdeutsche Epik auch dadurch aus, nicht nur von der durchgängigen mündlichen Erzähltradition zu zehren, sondern als Schrifttext kunstvoll für das Performative zeitgenössischer Rezeption konzipiert zu sein. Derartige ‚konzeptuelle Mündlichkeit‘ für ein nur bedingt lesefähiges Publikum ist jedoch kein Widerspruch zur eigenen Ästhetik mittelalterlicher Manuskripte, deren so dekorative wie signifikante Gestaltung den zeitlosen Hörgenuss der Erzähltexte um die Augenweide illuminierten Handschriften erweitert. Darüber hinaus unterscheiden sich, wie es Umberto Eco in Kunst und Schönheit im Mittelalter ausdrückt, mittelalterliche und moderne Literatur auch in einem mentalitätsgeschichtlichen Sinne: „[...] mittelalterliche Kultur bringt durchaus Neues hervor, wenngleich sie sich bemüht, es unter den Überresten der Wiederholung zu verstecken.“ Darüber hinaus überdauern nicht nur sprachliche Redewendungen, Dome und Burgen das Mittelalter. Vielmehr haben literarische Stoffe wie jene um König Artus, Tristan und Isolde oder die Nibelungen eine bis in die Gegenwart von Roman, Oper, Film u.a. unausgesetzte Wirkungsgeschichte entfaltet. Und die Auseinandersetzung mit dem Abarbeiten anderer Epochen am vermeintlichen Mittelalter ermöglicht immer auch Zugänge zum (Un-)Geist späterer Zeiten. So betrachtet gibt die Vorlesung auch Antworten auf die Ausgangsfrage nach dem ‚Nutzen mittelalterlicher Sprach- und Literaturkenntnisse‘. Jeder Interessierte an kultureller Vielfalt kann „das Vergangene zum Leben [...] gebrauchen“ (Nietzsche): als Reflexionsmöglichkeit über nächstliegende Fremdheit, die immer auch eine Chance für Humanität ist.

Dichtung – Sage – Legende – Geschichte: Die ‚Kaiserchronik‘

Reinhold Katers

Die ‚Kaiserchronik‘ gilt als Hauptwerk der deutschen Geschichts- und Legendendichtung des 12. Jh.s. Sie wurde in über 50 Handschriften aufgezeichnet; kein anderes volkssprachliches Werk dieser Zeit ist breiter überliefert. Die lang andauernde Rezeptionsgeschichte weist vielfältige Bearbeitungsformen auf, darunter Fortsetzungen, Prosaauflösungen und Teilübersetzungen ins Lateinische. Im Mittelpunkt der ‚Kaiserchronik‘ in ihrer ursprünglichen Gestalt steht die Geschichte des Reichs von Julius Caesar bis Konrad III. (1147), angereichert durch vielgestaltige sagen- und legendenhafte Erzählungen. Das Werk dürfte um 1150/1160 entstanden sein und hat mit rund 17.300 Versen einen beträchtlichen Umfang.

Aber nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Qualität lässt sich keine andere Dichtung der frühmittelhochdeutschen Zeit mit der 'Kaiserchronik' vergleichen. In dem Proseminar soll der Inhalt der 'Kaiserchronik' gemeinsam erarbeitet werden. Außerdem werden die wichtigsten Themen zur Überlieferung, Interpretation und Rezeption des Werkes angesprochen. Überdies soll durch eine gemeinsame Lektüre ausgewählter einsprachiger Textpassagen die Kenntnis der mittelhochdeutschen Sprache vertieft werden.

Glanzlicht der Buchkunst: Große Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse)

Reinhold Katers

Wenn eine mittelalterliche Handschrift im kulturellen Gedächtnis noch heute präsent ist, dann ist es die Große Heidelberger Liederhandschrift. Ihre prächtigen ganzseitigen Autorenbilder zieren Buchumschläge, Kalender, Lampenschirme, Tassen und Tapeten. Der Textbestand des rund 700 Jahre alten Codex Manesse ist aber ebenso einzigartig, sind hier doch über 6000 Strophen von 137 Dichtern verewigt. In dem Seminar sollen die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte, die Grundkonzeption und die Gestaltung der Handschrift geklärt werden. Außerdem werden ausgewählte Minnelieder und Sprüche gelesen und interpretiert, wobei die Untersuchung der Relation von Text und Bild zu zusätzlichen Erkenntnissen führen soll.

Lyrik im Buch: Einführung in mittelalterliche Handschriften

Jonas Zeit-Alt peter

In diesem Seminar wird eine grundlegende Einführung in die mittelalterliche Handschriftenkunde, nämlich die Kodikologie und Paläographie mit Ausblicken in die Editionswissenschaften, gegeben. Wie wurde mittelalterliche Literatur materiell überliefert? Was unterscheidet das mittelalterliche Medium "Buch" vom modernen? Wie hat sich die lateinische Schrift durch die Jahrhunderte entwickelt? Was ist bei der Arbeit mit Texten aus dem Mittelalter zu beachten? Begleitend zu Prof. Dr. Chlench-Pribers Vorlesung "Einführung in den Minnesang" betrachten wir beispielhaft einige zentrale Lyrikhandschriften des deutschsprachigen Mittelalters. Auch eine Exkursion in eine Bibliothek ist geplant.

Mittelalterliche Handschriften

Prof. Dr. Claudia Wich-Reif

Im Seminar "Mittelalterliche Handschriften" beschäftigen wir uns mit Handschriften und Fragmenten, die vom 10. bis zum 15. Jahrhundert geschrieben wurden und heute in der Universitäts- und Landesbibliothek in Bonn aufbewahrt werden. Die deutschen Texte, die darin zu finden sind, sind in der alt- bzw. mittelhochdeutschen Sprachperiode verfasst worden. In der einführenden Sitzung wird ein Überblick gegeben, in Sitzung 2 werden die Handschriften wie auch die Texte räumlich verortet. Nach der Winterpause wird es einen gemeinsamen Termin mit den Teilnehmer*innen des Seminars "Das Althochdeutsche" geben, um gemeinsam einen Besuch in der Universitäts- und Landesbibliothek vorzubereiten.

Kunsthistorisches Institut

Die Zisterzienser und die Kunst des Mittelalters

Prof. Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck

Die Ausstellung im LVR-LandesMuseum Bonn zum Thema "Die Zisterzienser. Das Europa der Klöster" 2017–2018 bietet den Anlass, sich den um 1100 entstandenen Zisterziensern zu widmen, gelten sie doch als erster „richtiger“ Orden des Mittelalters. Im Fokus der Vorlesung steht ihr Verhältnis zur Architektur und den Bildkünsten für den monastischen Gebrauch in Liturgie, Stiftergedenken, zur

Selbstversicherung und Selbstdarstellung sowie im Rahmen des Klosterlebens allgemein. Die Reformbewegung der Zisterzienser erfasst im Hochmittelalter das ganze lateinische Europa, das sich damals im Aufbruch befand. Die zisterziensischen Extrempositionen zur adäquaten klösterlichen Kirchenkunst des Hochmittelalters fanden mit Bernhard von Clairvaux einen wortgewaltigen Promotor. Bernhard trug wesentlich zur weiten Ausbreitung der zisterziensischen Lebensform gerade auch im Streit mit bestehenden Formen benediktinischen Mönchtums bei. Die Konfliktlinien zu diesem traditionellen Mönchtum und dann später zu den neuen Bettelorden vor allem der Franziskaner und Dominikaner erlauben Einblicke in grundlegende Positionen des Hoch- und Spätmittelalters zur Kunst. Zugleich wird hierbei an ausgesuchten Beispielen das breite Spektrum der Kunst der Zisterzienserklöster vor allem in den Bereichen Architektur und Skulptur, der Buch-, Glas- und Tafelmalerei sowie die teilweise erstaunliche Entwicklungsfähigkeit dieser Kunst in den Zisterzienserklöstern behandelt.

Institut für Archäologie und Kulturanthropologie

Architekturdarstellungen auf Münzen aus der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums

Prof. Dr. Frank Rumscheid

Bilder antiker Architekturen wurden immer wieder als Motive auf die Rückseiten antiker Münzen geprägt. Da das kleine Format zur Vereinfachung der Darstellungen zwingt und mitunter eine zeichenhafte Andeutung der Architektur ausgereicht zu haben scheint, ist bei jedem Architekturbild nach der Abbildungsabsicht und der Detailgenauigkeit zu fragen. Grundsätzlich können solche Münzabbildungen aber helfen, Aussehen, Datierungen und Bauphasen antiker Bauwerke zu rekonstruieren und festzustellen. In der Übung soll möglichst diesen Fragen möglichst anhand von Originalmünzen des Akademischen Kunstmuseums nachgegangen werden. Zur Recherche wird dann voraussichtlich auch die Datenbank zum Gesamtbestand des AKM in neuem Gewand wieder verfügbar sein unter <http://www.antikensammlung-muenzen.uni-bonn.de>

Freie Universität Berlin

Seminar: Bilder, die verbinden. Westasiatische Siegel und gesiegelte Objekte verstehen und digital explorieren

N. N.

Siegel und ihre Abdrücke auf Ton bilden das älteste und größte zusammenhängende Bildkorpus, das aus dem heutigen Nahen Osten (im Folgenden: Westasien) erhalten ist. Die Praxis des Versiegelns von Verträgen, Briefen und Behältern war über mehrere Jahrtausende hinweg ein zentraler Bestandteil des Lebens in der Region. Gesiegelte Objekte verbanden Menschen und Institutionen, oft über weite Distanzen und Zeiten hinweg. In den winzigen Gravuren auf Steinzy lindern und -stempeln verdichten sich in Bildern und Inschriften Botschaften, die für uns Schlüssel zu Netzwerken des sozialen, politischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Austauschs werden können. Das Seminar führt ein in Form und Funktion von Siegeln, vor allen Rollsiegeln aus dem heutigen Irak und Syrien vom späten vierten bis ins erste Jahrtausend v. Chr. Als praktisches Anschauungsmaterial dient uns die umfangreiche Sammlung von Siegelabrollungen des Instituts für Vorderasiatische Archäologie. Daneben setzen wir uns mit Möglichkeiten der quantitativen Exploration der Denkmalgattung auf Grundlage verfügbarer digitaler Ressourcen und Werkzeuge auseinander. Die Ergebnisse werden von den Seminarteilnehmer:innen in Form von Diagrammen, Kartierungen und Netzwerken analysiert und visualisiert.

Verschiedenes: XML/TEI - Digital Editions and e-Lexicography (BA)

Dr. Simona Olivieri

The course aims to introduce digital practices to be applied in humanities research and in Semitic studies in particular, by presenting methods for the creation of standards-compliant digital resources with XML and TEI. The final objective is to provide students with the fundamental skills to build their own digital resources, with a special focus on digital editions and e-lexicography, addressing both text encoding and front-end matters. The application of standards will also be discussed alongside license attribution. Students will work on a project to be developed across the course. Classes will include hands-on sessions to practice the methods learned, using the XML editor oXygen. Main topics: Introduction to XML and TEI; Standards-compliant creation of digital linguistic resources; XML/TEI markup for scholarly digital editions and e-lexicography; XSLT for transforming XML.

Übung: Deutsche Handschriften des Mittelalters

Prof. Dr. Everardus Adrianus Overgaauw

Einführung in die handschriftliche Überlieferung der deutschen Literatur des Mittelalters. Anhand von einzelnen Handschriften in verschiedenen Gattungen des 12.–16. Jahrhunderts erfolgen eine Übung im Lesen mittelalterlicher Schriften und eine Einführung in die materiellen Aspekte der behandelten Handschriften sowie in ihre Gebrauchssituationen. Die einzelnen Seminarsitzungen können zu Hause am Bildschirm vorbereitet werden.

Humboldt-Universität zu Berlin

Seminar: Materialität und Geschichte des Buches

Dr. Stefan Zieme

Die Formen in denen Texte geschrieben, verbreitet, gelesen und aufbewahrt werden ist von kulturellen, materiellen und technologischen Faktoren abhängig. In diesem Seminar widmen wir uns der Geschichte geschriebener Texte und des Buches, vom ägyptischen Papyrus, über mittelalterliche Pergamente, Inkunabeln, bis hin zu modernen Online-Editionen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf Handschriften und den Anfängen des Buchdrucks im Europa der Frühen Neuzeit, im 14. und 15. Jahrhundert, und deren Materialität. Wesentliche Themen des Seminars beinhalten die Herstellung von Pergament und Papier und deren Verbreitung, Praktiken des Schreibens, Kopierens und Druckens, Autorenschaft, die sozialen und intellektuellen Zusammenhänge des Lesens, das Binden von Büchern, sowie die Zensur von Wissen. Die Bereitschaft zum Lesen englischsprachiger Texte ist Voraussetzung zur Teilnahme.

Vorlesung: Einführung in die Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Die Digitalisierung spielt auch in den Geschichtswissenschaften eine immer größere Rolle, wo sie in Form der „Digital History“ ihre spezifische Ausformung erfährt. Im Vordergrund stehen dabei die Anwendung neuer digitaler Methoden und deren kritische Reflexion; aber auch Formen der digitalen Geschichtsvermittlung sowie die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung als historischem Prozess gehören dazu. Anschaulich und nachvollziehbar führt die Vorlesung in die Grundlagen der digitalen Geschichtswissenschaften ein. Sie diskutiert deren zentralen Konzepte und vermittelt einen praxisnahen Überblick über die verschiedenen Techniken und Methoden, die hier zur Anwendung kommen: von der digitalen Erfassung historischer Quellen, über die automatische Analyse von Texten und Bildern (u.a. mit Hilfe des Maschinellen Lernens) und die Auswertung und Visualisierung großer Datenbestände (Data Mining) bis hin zur digitalen Repräsentation und Verknüpfung ganzer Wissensbereiche mit Hilfe der Techniken des Semantic Web (z.B. in Form von Knowledge Graphen). Dabei wird immer wieder nach der spezifischen Nutzung dieser Verfahren in den Geschichtswissenschaften sowie deren methodologischen und epistemologischen Implikationen gefragt. Ziel der Vorlesung ist es, Ihnen einen ersten und grundlegenden Einblick in die Digital History als Teildisziplin der Geschichtswissenschaften zu vermitteln, so dass Sie am Ende die wesentlichen Konzepte und Methoden kennen und die damit

verbundenen Möglichkeiten diskutieren können, aber auch die Herausforderungen und Schwierigkeiten, die mit diesen einhergehen. Vorkenntnisse sind ausdrücklich nicht notwendig!

Übung: Data Literacy für die Geschichtswissenschaften – Grundlegende Technologien und Werkzeuge der Digital History

Philipp Schneider

Der Umgang mit digitalen Medien, Werkzeugen und Daten gehört mittlerweile zu den grundlegenden Fertigkeiten moderner Gesellschaften und wird mehr und mehr auch zu einer zentralen Voraussetzung für das spätere Berufsleben von Historiker:innen – ob an der Universität, in Archiven, Bibliotheken oder Verlagen, aber auch weit darüber hinaus. Im Rahmen der Übung werden Sie ausgewählte grundlegende Technologien und Werkzeuge hierfür kennenlernen und sich damit das notwendige Rüstzeug für die historische Arbeit mit digitalen Daten und Methoden aneignen. Zugleich erwerben Sie ganz nebenbei allgemeine informationstechnologische Kompetenzen, die Sie auf die digitale Arbeitswelt vorbereiten. Dazu gehören ein grundlegendes Verständnis von Algorithmen und Datenmodellen ebenso wie der Umgang mit offenen Datenformaten (CSV, JSON, XML) und grundlegenden Tools für die Geschichtswissenschaften. Sie lernen mit Google Ngram und Voyant Tools erste einfache Anwendungen für die digitale Textanalyse kennen, werden mit OpenRefine Daten bereinigen und hierfür die allgegenwärtigen regulären Ausdrücken für die Metasuche über Textdaten (Regex) nutzen, und unter Rückgriff auf Linked Data Georeferenzierungen erstellen und diese schließlich visualisieren. Vor allem aber werden Sie lernen, all diese und andere Tools fachlich reflektiert anzuwenden und deren Ergebnisse kritisch einzuordnen. Die Übung vermittelt Ihnen anhand einfach zugänglicher Beispiele die grundlegende Data Literacy für die Arbeit mit digitalen Forschungsdaten und Werkzeugen im Geschichtsstudium, die aber auch weit darüber hinaus eingesetzt werden können. Die Veranstaltung funktioniert zugleich als begleitende Übung zur Vorlesung 51405 “Einführung in die Digital History”. Technische oder mathematische Vorkenntnisse sind keine notwendig!

Übung: Digitalisierung historischer Schriftquellen in der Praxis – Hinter den Kulissen der Staatsbibliothek zu Berlin

Melanie Althage

Bereits 2009 betonte die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Digitalisierung stelle für wissenschaftliche Informationseinrichtungen im 21. Jahrhundert eine reguläre Dienstleistung und gerade kein ‚Elitemerkmal‘ dar. Demgemäß betreibt die Staatsbibliothek zu Berlin als größte wissenschaftliche Universalbibliothek im deutschsprachigen Raum und gerade in ihrer Funktion einer Kustodin des nationalen schriftlichen Kulturerbes seit vielen Jahren ein leistungsfähiges Digitalisierungszentrum, in dem neben vielfältigen materialspezifischen Reproduktionstechnologien auch Scan-Robotik zum Einsatz kommt. Die zahlreichen dort durchgeführten, vorwiegend aus Drittmitteln finanzierten Digitalisierungsprojekte reichen von Massenvorhaben – z.B. im Rahmen der nationalen VD-Kampagnen oder von Europeana – bis hin zur konservatorisch begleiteten Boutique-Digitalisierung etwa von mittelalterlichen Handschriften und fragilen Sondermaterialien. Ziel der Veranstaltung ist es, vertiefte Praxiseinblicke in den gesamten Prozess der Digitalisierung historischer Schriftquellen unterschiedlicher Materialität aus dem Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin zu eröffnen – vom Scan eines Objekts bis hin zu dessen Vermittlung an verschiedene Publika aus Forschung und Kultur. Denn die Kenntnis der technischen Parameter des Digitalisierungsvorgangs – so die hier zugrundeliegende Leitthese – ist unverzichtbares Werkzeug im Instrumentarium der historischen Hilfswissenschaften und Ausgangspunkt jeder digitalen Quellenkritik.

Forschungskolloquium: Offenes Forschungskolloquium Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Im Zentrum des Kolloquiums stehen die Anwendung digitaler Werkzeuge und Methoden in den Geschichtswissenschaften und deren methodisch-kritische Reflexion. Dabei sollen aktuelle Arbeiten

vorgelegt und an konkreten Beispielen diskutiert werden, welche Fragestellungen, Daten und Materialien sich mit welchen Verfahren bearbeiten lassen, welche Möglichkeiten sich daraus für die Geschichtswissenschaften ergeben, aber auch wo deren Grenzen liegen. Zugleich soll das Kolloquium die aktuellen Debatten rund um die digitalen Geschichtswissenschaften aufgreifen und ihnen einen festen Platz bieten. Dabei werden hin und wieder auch die Grenzen zu anderen Bereichen der Digital Humanities überschritten, um neue Ideen und kreative Anregungen für unser eigenes historisches Arbeiten zu erhalten. Das Kolloquium ist offen für alle, die sich für die digitalen Geschichtswissenschaften interessieren. Das Programm wird rechtzeitig zu Semesterbeginn auf dem lehrstuhleigenen Blog (<https://dhistory.hypotheses.org/>) veröffentlicht. Zudem existiert eine offene Mailingliste für das Forschungskolloquium, über die zeitnah die einzelnen Vorträge angekündigt werden: <https://sympa.cms.hu-berlin.de/sympa/info/offenes-kolloquium-digital-history>.

Seminar: Projektwerkstatt: Der Weg zum richtigen Forschungsdesign in der Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Ziel des Forschungsseminars ist es, die Teilnehmer:innen dazu zu befähigen, ihre im Studium erlernten Kompetenzen auf Grundlage der eigenen Forschungsinteressen in ein eigenes, tragfähiges Projektdesign zu übertragen. Dazu werden wir zunächst gemeinsam ein exemplarisches Projekt erarbeiten und den Weg dahin gemeinsam diskutieren, um daraufhin einzeln oder in Gruppen eigene Projekte zu entwickeln. Diese können sich an bereits vorhandenen Ideen für Abschlussarbeiten orientieren und die gesamte Bandbreite der Digital History abdecken, von der Bearbeitung konkreter historischer Fragestellungen mit digitalen Methoden, über die Evaluation, Kritik und Adaption spezifischer Methoden für die Geschichtswissenschaften bis hin zu Fragen der digitalen Epistemologie und der Geschichte der Digitalisierung (auch unseres eigenen Faches). Das Seminar ist dabei an keine spezifischen Themen, Epochen oder digitalen Methoden gebunden. Es richtet sich an alle, die in einem geschützten Rahmen über Ideen und Ansätze diskutieren und gemeinsam neue Ideen ausprobieren wollen. Zugleich bietet das Forschungsseminar die Gelegenheit, gemeinsam über aktuelle Ansätze und Methoden zu diskutieren und diese an ausgewählten Beispielen zu testen und so möglicherweise auch erst eigene Fragestellungen für die Masterarbeiten zu entwickeln. Falls Sie schon Ideen für Ihre Arbeiten haben oder sich für bestimmte Themen oder Methoden besonders interessieren, können Sie sich gern schon im Vorfeld per Email melden (digitalhistory@hu-berlin.de).

Seminar: Von der Bibel zum Pseudotext. Intertextualität und Text Reuse Analysis in der Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Das freie Zitieren, Wiederverwenden und Neuarrangieren von Texten und Textteilen ist eine langgeübte Praxis. Man denke nur an die mittelalterlichen Florilegien, die genau dies zur Kunstform erhoben. Doch auch an anderen Stellen werden Texte und Textfragmente wiederverwendet, ob als Bibelzitate in vormodernen Chroniken und Traktaten, oder als Wiederabdruck von Zeitungsartikeln im 19. Jahrhundert oder der Verwendung von Pressemitteilungen in der aktuellen Berichterstattung. Die Bandbreite der analysierbaren Formen von Text Reuse reicht dabei von der Verwendung von Idiomen, über wörtliche und abgewandelte Zitate, Paraphrasen und Anspielungen bis hin zu einfachen Zusammenfassungen und Übersetzungen. Nicht immer ist dabei angegeben, ob, und wenn ja, welche Texte hier jeweils Wiederverwendung finden. Doch ist genau das für uns eine der entscheidenden Fragen, wenn es darum geht, die uns vorliegenden Textquellen kritisch einzuordnen und auszuwerten. Im Rahmen des Seminars wollen wir uns daher mit den historischen und theoretischen Grundlagen von Intertextualität und Text Reuse beschäftigen und auf dieser Grundlage kennenlernen, welche digitalen Methoden uns bei deren Erkennung und Analyse unterstützen können, um diese daraufhin aus der Perspektive der Geschichtswissenschaften kritisch zu diskutieren. Die praktische Anwendung dieser Methoden erfolgt in der begleitenden Übung, deren gleichzeitiger Besuch dringend empfohlen wird.

Übung: Von der Bibel zum Presstext. Intertextualität und Text Reuse Analysis in der Digital History (Praxis – Python required)

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Die Übung begleitet das Seminar Von der Bibel zum Presstext. Intertextualität und Text Reuse Analysis in der Digital History und wird die dort besprochenen Methoden Schritt für Schritt an ausgewählten Praxisbeispielen anwenden. Dabei verfolgen wir einen codebasierten Ansatz und werden verschiedene Programmbibliotheken kennenlernen und gemeinsam testen, die für verschiedene Fragestellungen der Text Reuse Analysis herangezogen werden können, sowie deren Einsatz und Funktionsweise kritisch diskutieren. Für die Teilnahme sind Grundkenntnisse in Python unabdingbar. Für die Auffrischung der für den Kurs notwendigen Python-Kenntnisse werden wir in der ersten Semesterwoche wieder einen Python Basics Refresher anbieten. Zudem steht Ihnen zum Erlernen und Auffrischen unser Selbstlernkurs "Python für Historiker:innen" zur Verfügung.

Übung: Python für Historiker:innen I

Sophie Eckenstaler

Daten sind der „Rohstoff“ des 21. Jahrhunderts. Auch in den Geschichtswissenschaften werden sie zunehmend als Forschungsressource relevant. Nicht nur die Zahl der öffentlich verfügbaren digitalisierten historischen Quellenbestände nimmt stetig zu, sondern auch die Produktion der genuin digitalen Daten in Sozialen Medien, Wissenschaftsblogs, Foren, Webseiten, Datenbanken oder auch Fachportalen. Gleich ob die geschichtswissenschaftlichen Fragestellungen sich auf die mittelalterliche oder jüngste Zeitgeschichte beziehen, Programmierkenntnisse können auf vielfältige Weise das historische Arbeiten ergänzen, um sich die digital verfügbaren Informationen zunutze zu machen. Sie bieten zum einen das Handwerkszeug, um effizient Daten zu sammeln, organisieren, verarbeiten und analysieren. Zum anderen sensibilisiert der Umgang mit Programmiersprachen für die Funktionsweise der Algorithmen und Werkzeuge, die wir in den digitalen Geistes- und Geschichtswissenschaften verwenden. In der Übung werden die Grundlagen der Skriptsprache Python gemeinsam erarbeitet. Python ist eine weit verbreitete, einfach zu lernende und lesende Programmiersprache, die sowohl in den Data Science als auch der Softwareentwicklung in (außer-)universitären Forschungseinrichtungen ebenso wie in der Industrie zum Einsatz kommt. Zugeschnitten auf den geschichtswissenschaftlichen Arbeitsprozess werden Grundkenntnisse im algorithmischen Denken, zentraler Datentypen und -strukturen sowie der Python-Syntax vermittelt. Ziel der Übung ist es, Studierende ganz praktisch an das Programmieren heranzuführen, um auf diese Weise weiteres Potential für digitale Forschungsansätze aufzuzeigen. Programmiererfahrungen sind nicht erforderlich.

Praxisorientierte Lehrveranstaltung: Griechische Paläographie, Handschriftenkunde und Editions-wissenschaft – Eine Einführung

Luigi Orlandi

Ziel des Kurses ist es, Studierenden der Altertumswissenschaften und benachbarter Disziplinen eine praxisnahe Einführung in die griechische Paläographie, Handschriftenkunde und Editorik zu geben. Elementare Griechischkenntnisse und die aktive Teilnahme an den Übungen werden vorausgesetzt.

Übung: Lateinische Epigraphik im Museum

PD Dr. Camilla Campedelli

Römische Inschriften in lateinischer Sprache wurden auf Monumente, Wände oder Gefäße aus den unterschiedlichsten Gründen eingemeißelt, geritzt oder aufgemalt. Die Einheit von Inschrift und Inschrift-Träger war in der Antike ein grundlegendes Kommunikationsmittel, das für uns ein unmittelbar überliefertes medium für die Erforschung der römischen Kultur ist, Akteure und Sprache darstellt. Aus dieser Besonderheit der epigraphischen Texte ergeben sich auch sprachliche Merkmale, die in der

Literatur weniger zu beobachten sind. Anders als die literarischen Quellen sind die Inschriften Momentaufnahmen: Die Zeit zwischen der Planung und der Realisierung einer Inschrift war in der Regel sehr kurz; außerdem gehörten der Auftraggeber und der Auftragnehmer zur kulturellen Umwelt der Texte, die sie zusammengestellt hatten. Da sich nicht nur Herrscher und Aristokraten männlichen Geschlechtes, sondern auch ‚kleine Leute‘ und Frauen durch Inschriften ausdrückten, wird die verwendete Sprache bunter als die Sprache der Literatur. Ziel dieses Kurses ist es, die Studierenden mit den inschriftlichen Texten auf Latein und deren Besonderheiten durch eine praxisorientierte Veranstaltung vertraut zu machen. Zu diesem Zweck werden die Sitzungen im Alten Museum und in dessen Magazinen in Altglienicke, an der Arbeitsstelle des Corpus Inscriptionum Latinarum der BBAW und in der epigraphischen Sammlung beim Schloss Glienicke in der Form eines Blockseminars stattfinden. An diesen Orten besteht die Möglichkeit, die dort aufbewahrten lateinischen Inschriften durch Lektüre und Erstellung von Abklatschen zu untersuchen.

Projektseminar: Berliner Inschriften als Quelle für die historische Registerforschung

Gohar Schnelle; Dina Serova

Im Forschungsseminar werden die Grab- und Toteninschriften (Epitaphien) des 17. Jahrhunderts in der Berliner St. Marienkirche als historische Text-Bild-Kommunikate erschlossen sowie nach geltenden Standards der Digital Humanities aufbereitet. Das Ziel ist, diese Quellen für Fragestellungen aus den Forschungsbereichen der Sprach-, Religions-, Geschichts-, Gender- sowie der Multimodalitätswissenschaften nutzbar zu machen, sowie eigene Forschungsprojekte gemeinsam zu entwickeln und zu veröffentlichen. Die LV verbindet theoretische und methodische Ansätze mit praktischen Arbeiten am Objekt im Kirchenraum und ist angeknüpft an laufende Projektarbeiten des SFB 1412 „Register“ (<https://sfb1412.hu-berlin.de/de/>). Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Bachelor- und Masterstudierende aller geisteswissenschaftlichen Fächer sowie der angewandten historischen Hilfswissenschaften.

Übung: Wie liest man eine spätmittelalterliche Kaiserurkunde?

Dr. Petra Heinicker

Die Übung soll dazu befähigen, eigenständig Form und Inhalt spätmittelalterlicher Herrscherurkunden zu analysieren, um sie als historische Quellen nutzbar zu machen. Es werden die Grundbegriffe der Urkundenlehre (Diplomatik) vermittelt und das Lesen frühneuhochdeutscher Texte trainiert. Dies erfolgt anhand ausgewählter Urkunden des Habsburgers Friedrich III. (1440–1493) aus dessen Königs- und Kaiserzeit.

Übung: Einführung in die Musik des Mittelalters

Amanda Simmons/Volker Manz

Das Mittelalter ist eine sehr wichtige Epoche für das Studium der Musikgeschichte und Musikwissenschaft, da aus dieser Zeit die ersten noch vorhandenen aufgeschriebenen (notierten) Musikbeispiele überhaupt entstanden sind, die dann als Basis unseres modernen Notationssystem dienten. Heute begegnet uns die Musik des europäischen Mittelalters u.a. im christlichen Gottesdienst, im Konzertsaal (historisch-informierte Aufführungspraxis), in Filmen und in der Mittelalterszene. Die Übung stellt die Entfaltung der geistlichen und weltlichen Musik des europäischen Mittelalters von den frühesten schriftlichen Quellen bis zu den späteren Entwicklungen vor der Reformation und frühen Neuzeit vor. In der Übung wird ein Überblick u.a. zur Liturgie der lateinischen Kirche und der Gregorianik, Anfänge der Notation, Musikanschauung des Mittelalters, Musik von Hildegard von Bingen, geistlichen Musikdrama, Carmina burana, Troubadoure und Minnesänger, geistlichen Volksliedern, sowie Instrumentenkunde, Rezeption und Aufführungspraxis geboten. Diese und anderen Themen werden von den Studierenden in Referaten vertieft und vorgestellt. Notenkenntnisse, Englisch- und Lateinkenntnisse, u.a. sind hilfreich und willkommen, aber keine Voraussetzung einer Teilnahme.

Seminar: Introduction to Digital Humanities: Current Approaches and Methods

Hassan El-Hajj

The constant efforts to digitalize our past, whether it be ancient texts or artifacts, ensures that the modern humanist is increasingly facing the prospect of studying digital representations of their subjects. This course aims to introduce students to current methods and approaches dedicated to the study of these digital sources, as well as to investigate what new questions can be answered by studying the digital material through state-of-the-art case studies. Throughout this process, students will learn to use some of the common tools in digital scholarship, starting from bibliographic management tools such as Zotero, to more complex computational tools such as those for Optical Character Recognition (OCR), as well as a gentle introduction to the use of Machine Learning in the humanities.

Übung: Handschriften lesen lernen: Quellen der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Ralf Pröve

In dieser Übung geht es um die Basisarbeit des Faches. Es wird einerseits darum gehen, quellenkundliche Fragen zu klären und methodisches Vorgehen zu diskutieren. Andererseits soll auch das verstehende Lesen gedruckter (Fraktur) als auch handschriftlicher Quellen (Deutsche Schrift) geübt werden.

Übung: Einführung in die antike Numismatik

Patrik Pohl

Numismatik ist mehr als einfach nur „Münzbelustigung“. Dieses Fach stellt eine wichtige Ergänzung zur Geschichtswissenschaft dar. In vielen Bereichen bieten Münzen einen unmittelbaren und reichhaltigen Einblick in historische Epochen. Meist geprägtes Geld ist ein greif- und sichtbarer Ausdruck antiker Wirtschaftsräume. Parallel sind Münzen durch ihre Aufprägung eine wichtige Quelle für Fragen nach Herrschaftsrepräsentation und -legitimation. Zudem kommunizieren Sie komplexe historische Bezüge, die es für die Altertumswissenschaften zu erforschen gilt. Ziel der Übung ist es, den Studierenden fundierte Kenntnisse über die Bildsprachen, Münz- und Währungssysteme sowie die Interpretationsmöglichkeiten antiker Münzen des Mittelmeerraumes zu vermitteln. Daneben werden den Studierenden Grundlagen in der Bestimmung von Münzen mittels Katalogen und Online-Datenbanken nähergebracht. Neben den wöchentlichen Sitzungen ist eine Blocksitzung im Münzkabinett Berlin vorgesehen.

Übung: Die Handschrift im Mittelalter. Eine Einführung in die Kodikologie

Prof. Dr. Marc von der Höh

Die Beschäftigung mit der handschriftlichen Originalüberlieferung unserer Quellen gehört zu den spannendsten Aspekten der mittelalterlichen Geschichte. In der Übung wird zunächst Grundlagenwissen über das mittelalterliche Buch vermittelt. Zudem lesen wir gemeinsam (volkssprachige) Handschriften vor allem aus dem späteren Mittelalter. Neben die Vermittlung von Grundlagen (Lesekompetenz) werden aber auch speziellere Zugänge vorgestellt, die zum aktuellen Methodenspektrum der Mediävistik gehören.

Übung: Wappen und Siegel als Quellen der Sozialgeschichte des Mittelalters

Prof. Dr. Marc von der Höh

Wappen sind in der Welt des Spätmittelalters omnipräsent: man findet sie auf der Bewaffnung der Krieger, auf Grabsteinen und gestifteten Gegenständen in den Kirchen, auf Kleidung und Luxustextilien in den Wohnräumen des Adels oder der wohlhabenden Stadtbürger und schließlich nicht zuletzt auf und an Schriftstücken und Handschriften in Bibliotheken und Archiven. In der Übung wird zunächst Grundlagenwissen über die Entstehung und die Geschichte der Wappen gemeinsam erarbeitet. Danach werden an ausgewählten Beispielen methodische Ansätze erprobt, die aus den Wappen wertvolle Quellen der Sozial-, Kultur- und Rechtsgeschichte des Mittelalters machen.

Übung: Numismatische Sammlungen als Orte von Quellen für Historiker

Dr. Steffen Stuth

Numismatische Sammlungen beinhalten eine große Breite an Quellen für den Historiker. Von Münzen verschiedener Zeitschichten über Medaillen, Orden, Abzeichen, Siegelstempeln, Siegeln oder Daktyliotheken mit Abdrücken antiker und neuzeitlicher Gemmen bis hin zu Zeugnissen der Münz- und Handelsgeschichte gehört eine große Breite von Themen zum Spektrum der in derartigen musealen Sammlungen vorhandenen Objekte. Die Übung wird diese Quellengattungen und die mit ihnen verbundenen Hilfswissenschaften für die Teilnehmenden erschließen und so Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, diese als Quellen für den Historiker zu würdigen.

Universität Greifswald

Seminar mit Lektüreseminar: Digitales Edieren vormoderner Texte

Dr. Florian Schmid

Mittelalterliche und frühneuzeitliche Literatur ist in Handschriften und Drucken überliefert. Um die darin enthaltenen Texte zugänglich und leichter rezipierbar zu machen, werden Editionen erstellt. Diese prägen die Textinterpretationen oftmals maßgeblich. Im Rahmen des Seminars sollen am Beispiel eines Reiseberichtes grundlegende Kompetenzen im Edieren vormoderner Texte in Theorie und Praxis erworben werden. Ziel ist es, eine digitale Edition zu erstellen. Integraler Bestandteil des Moduls ist der Workshop „Digital Humanities in der germanistischen Mediävistik. Erschließung – Analyse – Vermittlung“ am Samstag, den 03.12.2022. Das dreistündige Modul besteht aus einem Seminar (Mi 10–12/2 LVS) und einem Lektürekurs (Mi 12–13/1 LVS), der bei Bedarf auch digital-asynchron stattfinden kann.

Seminar mit Lektüreseminar: Mittelalterliche Literatur digital erforschen: Annotation, Analyse und Visualisierung

Dr. Florian Schmid

Möglichkeiten und Grenzen der Digital Humanities in Bezug auf die Erschließung, Analyse und Interpretation der Textualität mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Literatur werden in der germanistischen Mediävistik derzeit breit diskutiert. Im Rahmen des Seminars sollen grundlegende Kompetenzen in der (kooperativen) Computer gestützten Annotation, Analyse und Visualisierung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Literatur erworben und als Werkzeuge des literaturwissenschaftlichen Konzeptualisierens und Interpretierens reflektiert werden. Integraler Bestandteil des Moduls ist der Workshop „Digital Humanities in der germanistischen Mediävistik. Erschließung – Analyse – Vermittlung“ am Samstag, den 03.12.2022. Das dreistündige Modul besteht aus einem Seminar (Di 14–16/2 LVS) und einem digital-asynchronen Lektürekurs (1 LVS).

Hauptseminar: Zwei Nachbarn: Mecklenburg und Brandenburg [mit einem hilfswissenschaftlichen Schwerpunkt]

PD Dr. Torsten Fried

Im Jahr 1442 schlossen Brandenburg und Mecklenburg eine Erbverbrüderung, die den Markgrafen im Falle des Erlöschens der mecklenburgischen Fürstendynastie die Nachfolge zusicherte. Tatsächlich starb der letzte mecklenburgische Herzog 2001, der Heimfall an Brandenburg wurde in der Öffentlichkeit jedoch nicht diskutiert. Generell lässt sich sagen, dass es viele Gemeinsamkeiten gab: die slawische Besiedlung, die deutsche Ostsiedlung, die Hanse und vieles mehr. Dennoch sind auch Unterschiede feststellbar, so unter anderem die Teilungen Mecklenburgs oder die Rolle der Stände. Insgesamt sollen in diesem Seminar die Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Territorien behandelt werden, stets mit dem Blick auf gemeinsame und unterschiedliche Entwicklungen. Um die Thematik aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu erfassen, werden auch Münzen und Medaille als eine wichtige historische Quelle herangezogen.

Übung: Visualisierung von Herrschaft und Glaube – Wappen, Siegel, Münzen und Symbole geistlicher Institutionen und Herrschaftsträger

Dr. Ralf-Gunnar Werlich

Hauptseminar: Kaiser- und Königsurkunden des Früh- und Hochmittelalters (6.–12. Jh.)

Dr. Christian Stadermann

Kaiser- und Königsurkunden zählen zu den wichtigsten Quellen für die Politik-, Wirtschafts- und Rechtsgeschichte des Mittelalters. Sie geben u.a. Einblick in die Kanzleigeschichte, in mittelalterliche Herrschaftsstrukturen, in die Entscheidungsfindung an den Kaiser- und Königshöfen im Mittelalter, in politische, verwandtschaftliche und wirtschaftliche Beziehungsgeflechte, in Besitzverhältnisse wichtiger Institutionen wie Kirchen und Klöster. Bereits im 19. Jh. entwickelte sich daher die wissenschaftliche Lehre der Urkunden (Diplomatik), die sich vorwiegend mit der Bestimmung der Echtheit von Urkunden beschäftigt, zu einer der wichtigsten hilfs- bzw. grundwissenschaftlichen Disziplinen. Im Hauptseminar wird anhand einer quellennahen Beschäftigung mit mittelalterlichen Kaiser- und Königsurkunden umfassend in verschiedene hilfs- und grundwissenschaftliche Disziplinen eingeführt: Urkundenlehre (Diplomatik), Handschriftenkunde (Paläographie), Siegelkunde (Sphragistik) und Zeitrechnung (Chronologie). Darüber hinaus ergänzen Exkurse zur Entstehung des mittelalterlichen Urkundenwesens aus seinen spätantiken Grundlagen, zur Königsherrschaft im Mittelalter, zur karolingischen und ottonischen Königskanzlei sowie zur ottonisch-salischen Reichskirche die Beschäftigung mit den Kaiser- und Königsurkunden des Früh- und Hochmittelalters (6.–12. Jh.).

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Historische Hilfs- und Grundwissenschaften

Übung: Archivalische Quellen zur Stadt- und Universitätsgeschichte

Dr. Gerold Bönnen

Die Lehrveranstaltung bietet eine Hinführung zur Arbeit mit archivalischen Quellen unter zwei Gesichtspunkten: Im ersten Teil wird anhand von exemplarischem archivischem Quellenmaterial aus dem Stadtarchiv Worms der Umgang mit den für die Stadtgeschichtsforschung der Vormoderne relevanten Quellenarten (Urkunden, Siegel, Chroniken, Amts- bzw. Rechnungsbücher, Briefe, Quellen geistlicher und karitativer Institutionen, Inschriften, Wappen, Rechtstexte, serielle und Bildquellen) eingeübt und das quellenkritische Werkzeug im Umgang mit diesen erarbeitet. Im zweiten Teil stehen die Lektüre und Analyse von Quellen aus dem Universitätsarchiv Heidelberg (19./20. Jh.) im

Mittelpunkt (v.a. Akten, Nachlässe, fotografische Quellen). Praxisorientiert vermittelt werden Grundfragen des Archivwesens bzw. der Arbeit mit Archivalien; vermittelt werden durchgängig generelle Fragen des Arbeitens in Archiven (Recherchestrategien, Beständegliederung, Digitalisierung u.a.). Die gemeinsame Arbeit an den Quellen bzw. die Lektüre von Archivalien stehen im Mittelpunkt. Die Veranstaltung ist mit einer Sitzung im Stadtarchiv Worms (auch Exkursionsschein möglich) sowie im Universitätsarchiv Heidelberg verbunden und richtet sich an Studierende aller Semester.

Übung: Deutsche Schriftkunde I: Quellen zur Geschichte der Pfalzgrafen und ihrer Heidelberger Universität im späten Mittelalter

Dr. Heike Hawicks, Dr. Ingo Runde

In diesem Seminar werden anhand von Urkunden und Amtsbüchern grundlegende Kenntnisse im Umgang mit spätmittelalterlichen Handschriften vermittelt. Die bearbeiteten Texte werden so in den historischen Kontext der Geschichte der Pfalzgrafen bei Rhein und ihrer Heidelberger Universität eingeordnet, dass zugleich ein Überblick über die wichtigsten landes- und universitätsgeschichtlichen Wegmarken vom 14. bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert geboten wird. Es sind Besuche im Universitätsarchiv Heidelberg geplant, um auch mit Originalen arbeiten zu können.

Vorlesung: Karolingische Renaissance

Prof. Dr. Tino Licht

Mit dem Aufstieg der karolingischen Dynastie und ihrer Herrschaft im VIII. und IX. Jahrhundert ist eine als Renaissance, Correctio oder Renovatio beschriebene kulturelle Neuorientierung verbunden. Die Vorlesung widmet sich diesem Erbe der Karolingerzeit und der Materialität ihrer schriftlichen Überlieferung. Ziel ist es, Literatur, Sprache, Schrift, Bild und Artefakt als Reservoir der Kulturgeschichte zu präsentieren. Die Veranstaltung dient ferner als Leitfaden zu den Historischen Grundwissenschaften anhand von Hauptmonumenten karolingischer Überlieferung: Chrysographen der Hofschule, Grabplatte Hadrians I., Libri Karolini, «Kölner Nonnenhandschriften», Bibelpandekten aus Tours, «St. Galler Klosterplan», «Vergilius Turonensis», Wandmalereien in Reichenau-Oberzell, «Berner Prudentius» etc.

Übung, Haupt- / Oberseminar: Kodikologie: Fragmenta Bambergensia III (mit Exkursion)

Prof. Dr. Tino Licht, Dr. Kirsten Wallenwein

Unpublizierte Fragmente aus Einbänden der Staatsbibliothek Bamberg sollen im Rahmen dieser Lehrveranstaltung beschrieben und digital veröffentlicht werden. Ein Schwerpunkt wird auf der Untersuchung der Beziehungen zwischen Fragmenten und Trägerbänden liegen, womit Kenntnisse im Bereich der Inkunabel- und Einbandkunde ebenso erlangt und vertieft werden können wie auf dem Gebiet der Kodikologie. Flankierend werden Schriftzeugnisse von der Spätantike bis ins Spätmittelalter aus den Bamberger Beständen vorgestellt und paläographisch analysiert. Die während des Semesters zu erarbeitenden Ergebnisse können auf einer abschließenden Exkursion nach Bamberg an den Originalen überprüft werden. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende der Historischen Grundwissenschaften und benachbarter Disziplinen.

Übung: Paläographie I: Von den spätantiken Majuskelschriften zur karolingischen Minuskel (für Anfänger)

Prof. Dr. Tino Licht

Die Übung führt in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen spätantiker und frühmittelalterlicher lateinischer Schriften anhand von digitalen Handschriftenabbildungen und Kopien aus Tafelwerken ein.

Übung, Haupt- / Oberseminar: Paläographie III: Von der karolingischen Minuskel zu den gotischen Schriftarten

Prof. Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schriften vom X. bis XIII. Jahrhundert.

Hauptseminar: Briefkulturen im spätmittelalterlichen Südwesten

PD Dr. Benjamin Müsegades

Briefe gehören zu den zentralen Quellen zur Geschichte des späten Mittelalters. Im Mittelpunkt des Kurses steht die Arbeit mit unedierter entsprechender Überlieferung im deutschen Südwesten. Nach einer Einführung in die Besonderheiten dieser Quellengattung liegt der Fokus des Kurses auf der grundwissenschaftlichen Erschließung einzelner Quellen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen einer eigenen Edition eines unedierten Briefs. Voraussetzung für die Teilnahme an Kurs ist neben der Vorbereitung der für die jeweiligen Sitzung zu lesenden Texte (Quellen und Forschung) und der aktiven Mitarbeit die Bereitschaft zur Teilnahme an insgesamt zwei geblockten Sitzungen im Generallandesarchiv Karlsruhe am Freitag, den 18. November, sowie im Stadtarchiv Worms am Freitag, den 2. Dezember (jeweils 12 bis 15 Uhr).

Übung (Blockveranstaltung): Kurial-römisches Schriftgut nördlich der Alpen: Wege – Performanz – Aufbewahrung (13. bis Anfang 16. Jh.)

Dr. Andreas Rehberg

Im Frühjahr 1468 brach der päpstliche Nuntius aus römischen Adel Onofrio Santacroce, Bischof von Tricarico, zu einer Reise auf, deren wichtigstes Ziel die Vermittlung eines Friedens zwischen der rebellischen Bischofsstadt Lüttich und dem burgundischen Herzog Karl den Kühnen war. Auf Wunsch des Prälaten kleidete der Humanist Angelo Sabino sein Itinerar und den Verlauf seiner diplomatischen Mission, die die Zerstörung Lüttichs nicht verhindern konnte, in ein langes Poem. Verwandte Quellen wie Reiseberichte und Gesandtschaftsinstruktionen geben ebenfalls Einblicke in die Lebenswirklichkeit päpstlicher Würdenträger auf ihren Missionen jenseits der Alpen. Die interdisziplinär angelegte Übung wird auch den Weg kurialen Schriftguts in den Norden beleuchten, wozu neben der Produktion der Legatenkanzleien die Urkunden päpstlicher Gerichtshöfe (Audientia sacri palatii (Rota), Pönitentiarie), aber auch die Abrechnungen von Kollektoren und Beichtbriefe von Ablasskommissaren gehören. Allen gemeinsam ist, dass diese Schriftstücke in ihrer Materialität visuelle und manchmal sogar performative Elemente aufweisen, die darauf abzielten, einen nachhaltigen medialen Eindruck zu erzeugen. Die angesprochenen Fachrichtungen reichen von den Hilfswissenschaften (Sphragistik, Heraldik, Diplomatie) über die Kurien- und Diplomatiegeschichte bis hin zur Kultur- und Kunstgeschichte (Perzeption des Fremden, Kulturtransfer, Zeremoniell, Materialität und Performanz von mitgeführten Gegenständen wie Siegeln). Als Hilfsmittel werden Datenbanken (Monasterium.net, RI, RG-online, Sigilla) und diverse Archivportale herangezogen. Die Übung richtet sich an Studierende der genannten Disziplinen, wobei Latein- und Italienischkenntnisse willkommen sind.

Mittelalterliche Geschichte

Haupt- / Oberseminar: Diplomatie

Prof. Dr. Rolf Große

Das Mittelalter war sich der Vergänglichkeit des Menschen und seiner Werke bewusst. Zugleich vertraute es auf die Kraft des geschriebenen Worts. Urkunden zählen zu den wichtigsten Quellen des Mittelalters. Ihre Entstehung, Überlieferung und Echtheit zu erforschen ist die Aufgabe der Diplomatie. Das Seminar behandelt Quellenkritik und Editionstechnik. Berücksichtigung findet auch der Einsatz der

Neuen Medien. Darüber hinaus wird, ausgehend von den Urkunden, die Frage nach den Grundlagen mittelalterlicher Herrschaft gestellt.

Neuere und Neueste Geschichte

Übung: Geschichte|Medien 2022.2: „Print in Great Capitals“

Dr. Kilian Schultes

„All those who prefer to live in a fool’s paradise of imaginary innocence and purity, selfishly oblivious of the horrible realities [...], will do well not to read ...“ kündigte William T. Stead im Sommer 1885 seine Serie „Maiden Tribute of Modern Babylon“ an. „While scandals are relatively rare, sin is common enough“: Warum werden einige ausgewählte Ereignisse zu Skandalen und andere nicht? Der Presse kommt hier eine Hauptrolle zu, zentrale journalistische Praktiken wurden im Viktorianischen Zeitalter entwickelt. Anhand von Beispielen aus Pressedatenbanken werden diese Praktiken zusammen mit den Motiven, Märkten, Akteuren, Prozessen etc. etc. herausgearbeitet. Wie werden aus lokalen, persönlichen Ereignissen transformative „sensations“, die über einen „excess of publicity“ die Agenda in Gesellschaft und Politik setzen: „Government by Journalism“ wie Stead postulierte: „The journalist must print in great capitals“. Die „pleasures of scandal“ liefern Anlass zu einer quellensatten Analyse der sich überaus schnell wandelnden und überaus vielfältigen Presselandschaft des Viktorianischen Zeitalters. Am Beispiel von „Scandal“ und „Sensation“ werden Potentiale ausgelotet und methodische Herausforderungen bestimmt, die das Arbeiten mit Digitalisaten in den Digital Humanities mit sich bringen. Die Übung für fortgeschrittene Studierende wird von Bettina Müller M.A., UB Heidelberg, DFG-Projekt „Die europäische Perspektive: Digitalisierung und Erschließung ausländischer Kunst- und Satirezeitschriften des 19. und frühen 20. Jahrhunderts“, wissenschaftlich begleitet.

Übung: Interdisziplinärer Arbeitskreis Historische Geografische Informationssysteme: The HGIS Club 2022.2

Dr. Kilian Schultes

Im Rahmen der „Digital Humanities“ hielten (Historische) Geografische Informationssysteme, kurz: (H)GIS, in die Geschichtswissenschaften Einzug. Idealerweise inspiriert HGIS Historiker/innen dazu, Quellen in neuer Weise zu kombinieren, geografische Kontextualisierung in ihrer Interpretation zu berücksichtigen und vor diesem Hintergrund frühere Erkenntnisse zu hinterfragen ... und vor allem: neue Fragen zu stellen! In der interdisziplinären Übung sollen der Stand der Forschung, die Perspektiven und die Chancen von Historical GIS zwischen Geschichtswissenschaft, Geoinformatik und Archäologie diskutiert und hinterfragt werden. Der zweite Schwerpunkt liegt auf dem praktischen Arbeiten und Forschen im Rahmen des Projekts heiMAP unter Anleitung und die „Veteranen“ des HGIS-Clubs. Die Veranstaltung richtet sich bewusst auch an Studierende, die über keine Erfahrung in der Arbeit mit der entsprechenden Software haben. Neugier reicht! Aufgrund der verfügbaren Arbeitsplätze im PC Pool ist die Teilnehmerzahl auf 12 Personen beschränkt. Bitte beachten Sie, dass die interdisziplinäre Veranstaltung nur alle zwei Wochen plus Blocktermin stattfindet und allein als berufspraktische Übung à 2 LP angerechnet werden kann. Über die Begleitung durch Dirk Eller, Projekt „heiMAP“, wird dem grundsätzlich interdisziplinären Charakter von Geografischen Informationssystemen in den Geschichtswissenschaften Rechnung getragen.

Universität Leipzig

Seminar: Die urkundliche Überlieferung

Jun.-Prof. Dr. Sebastian Roebert/Maximilian Schwarzkopf MA

Die Diplomatik stellt möglicherweise die wichtigste Grundwissenschaft für die Geschichtswissenschaft dar, da sie deren Erkenntnisse unmittelbar beeinflusst. Um ein besseres Verständnis für die Bedingungen des Arbeitens mit Urkunden zu schaffen, wird das Seminar sowohl auf die Entwicklung und

Charakteristika der Diplomatik als Disziplin als auch exemplarisch auf die einzelnen Urkundenarten und ihre Überlieferungsformen im Hinblick auf die äußeren und inneren Merkmale eingehen. Besonders wichtig ist die Kontextualisierung der Urkunden in ihrer regionalen Überlieferung, den sogenannten Überlieferungslandschaften. Auf diesen Aspekt geht ein gemeinsam mit den Universitäten Graz und Padua veranstalteter Teil der Veranstaltung ein, in deren Rahmen eine Exkursion nach Padua für ausgewählte Teilnehmer vorgesehen ist. Die gemeinsamen Sitzungen erfolgen in den Monaten November und Dezember hybrid bzw. online; als Unterrichtssprache wird Englisch verwendet.

Übung: Übung zur Diplomatik des europäischen Mittelalters

Maximilian Schwarzkopf MA/Jun.-Prof. Dr. Sebastian Roebert

In der Übung werden die Inhalte des Seminars anhand ausgewählter Beispiele angewandt und vertieft. In Zentrum soll der Umgang mit der Überlieferung im Kontrast zu ihrer Erschließung und Handhabung in den Editionen und der Fachliteratur stehen.

Seminar: Von der Handschrift zur Edition. Editionswissenschaft gestern und heute.

Dr. Margrit Glaser/Johannes Korngiebel, M.A. (Klassik-Stiftung Weimar; Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig)

In diesem Seminar und der dazugehörigen Übung sollen zunächst paläographische Kenntnisse zur deutschen Kurrentschrift des 18./19. Jahrhunderts erarbeitet werden. Darauf aufbauend werden Grundlagen der Editionswissenschaft behandelt. Dabei wird der Fokus auf verschiedenen Editionen von Goethes biographischen Texten liegen, vornehmlich auf seinen Tagebüchern. Wir beschäftigen uns sowohl mit der Textkonstitution als auch mit Fragen zur Kommentierung und der Anlage von Registern. Ein weiterer zu behandelnder Aspekt wird die editorische Arbeit im digitalen Zeitalter sein: Am Beispiel der PROPYLÄEN (Plattform zu Goethes Biographica) werden wir der Frage nachgehen, wie und unter welchen Rahmenbedingungen der Übergang von einer gedruckten zu einer digitalen Edition erfolgreich gelingen kann und welche Herausforderungen sich bei diesem Verfahren stellen. Die Veranstaltung wird in 4 bis 5 Blockveranstaltungen durchgeführt. Die Auftaktveranstaltung findet am 15.10.2022 von 9 bis 16 Uhr in Leipzig statt. Zwei der Veranstaltungen werden im Goethe-Schiller-Archiv Weimar durchgeführt, um mit den Handschriften vor Ort zu arbeiten.

Übung: Übung zur Editionswissenschaft

Dr. Margrit Glaser/Johannes Korngiebel, M.A. (Klassik-Stiftung Weimar; Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig)

In der Übung werden die Inhalte des Seminars anhand ausgewählter Beispiele praktisch angewandt und vertieft.

Übung 1: Historische Grundwissenschaften

Jens Borchert-Pickenhan MA/Thomas Döring/Prof. Dr. Thomas Fuchs/Andreas Klimm MA/Dr. Christoph Mackert/Dr. Cornelia Neustadt/Maximilian Schwarzkopf MA/Anna Wendt MA

Die wichtigsten historischen Grundwissenschaften (Chronologie, Paläographie, Kodikologie, Diplomatik, Geschichte des Buchdrucks, Epigraphik, Sphragistik) werden in den einzelnen Sitzungen, die von ausgewiesenen Fachleuten der jeweiligen Disziplin geleitet werden, rekapituliert und paradigmatisch geübt. Die Übung dient zur Anleitung für eine vertiefende eigenständige Beschäftigung mit den historischen Grundwissenschaften.

Übung 2: Historische Grundwissenschaften

Jun.-Prof. Dr. Sebastian Roebert/Prof. Dr. Enno Bünz

Im Rahmen der Übung zur Archivwissenschaft werden 4 ganztägige Exkursionen in die Staatsarchive Leipzig und Altenburg sowie in das Domstiftsarchiv Merseburg durchgeführt (alle liegen im MDV-Gebiet, so dass keine zusätzlichen Kosten entstehen). Die Exkursionen finden an den folgenden Terminen statt: Staatsarchiv Leipzig am 21. Oktober und 11. November, Domstiftsarchiv Merseburg am 9. Dezember und Staatsarchiv Altenburg am 13. Januar.

Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften (Übung A)

Dr. Alexander Sembdner/Lisa Merkel/Andreas Klimm

Die Übung im Rahmen des Basismoduls II bietet einen Überblick über die Grundwissenschaften, die für die historische Arbeitsweise unverzichtbar sind. Eine vertiefte Behandlung werden dabei besonders Chronologie, Diplomatie und Paläographie erfahren. Die einzelnen Gebiete sollen in einem epochenübergreifenden Zugang vorgestellt und praktische Fähigkeiten anhand konkreter Beispiele geübt werden.

Kolloquium: Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte und zu den historischen Grundwissenschaften

Jun.-Prof. Dr. Sebastian Roebert/PD Dr. Ingrid Würth

Im Kolloquium werden anhand wechselnder Vorträge der Mitarbeiter:innen und von Gästen ausgewählte Forschungsarbeiten und -probleme der mittelalterlichen Geschichte vorgestellt und diskutiert.

Seminar: Archivpraxis: Arbeiten mit archivalischen Quellen zur sächsischen Landesgeschichte

N. N.

Das Seminar bietet eine Einführung in den Umgang mit archivalischen Quellen zur sächsischen Landesgeschichte. Im Fokus stehen die äußeren und inneren Merkmale wichtiger Quellengattungen, besondere Formen im mitteldeutschen Raum, die Hilfsmittel zu ihrer Bearbeitung, Recherchemethoden und praktische Fragen der Archivbenutzung. Die Teilnehmer sollen dabei auch die Perspektive professioneller ArchivarInnen einnehmen und lernen, welchen Einfluss deren Tätigkeit (Überlieferungsbildung, Erschließung, Digitalisierung) und die rechtlichen Rahmenbedingungen des Archivierens auf die Quellenarbeit von HistorikerInnen haben. Anhand von Übungen an originalem Archivgut vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert können archivarisches Aufgaben und das Lesen handschriftlicher Dokumente erprobt werden. Als Prüfungsleistung ist die quellenkundliche Beschreibung einer für die sächsische Landesgeschichte typischen Archivaliengattung vorgesehen.

Vorlesung: Introduction to Digital Humanities

Prof. Dr. Manuel Burghardt

Übung: Introduction to Digital Humanities

Dr. Thomas Efer/Dr. Andreas Niekler

Technische Universität Darmstadt

Übung: Die Archiv- und Quellenkunde – eine Einführung

Prof. Dr. Lars Adler

Die Recherche in Archiven und das Auswerten von Quellen ist eine Grundtechnik historischen Arbeitens. Ausgehend von der Vorstellung von Aufgaben und Arbeitsweisen von Archiven werden in der Übung Strategien der Informationsbeschaffung im Archiv bzw. auf der Grundlage archivischer

Recherche vermittelt. Dabei werden gängige Quellengattungen vorgestellt und Fragen der Quellenkritik erörtert.

Übung: Hier reden die Steine. Eine Einführung in die Inschriftenkunde

Prof. Dr. Gabriele Wesch-Klein

Inschriften waren in der römischen Welt im öffentlichen und privaten Raum allgegenwärtig. Beschriftete Meilensteine wiesen Reisenden den Weg. In Stein gemeißelte Gesetzestexte ermöglichten es einem breiten Publikum diese nachzulesen. Bauinschriften informierten über private und öffentliche Bautätigkeit in Stadt und Land. Ehren- und Grabinschriften bieten Einblicke in die Lebenswelt der darin Verewigten. In der Übung werden Inschriften unterschiedlichen Inhalts gemeinsam erarbeitet werden. Dabei sind grundsätzliche Fragen zu erörtern, wie z. B. wo waren die Inschriften aufgestellt, von wem wurden sie rezipiert, welche Botschaft wollten sie vermitteln, zu welchen Sektoren der althistorischen Forschung können sie einen Beitrag leisten?

Übung: Grenzen in der Geschichte und auf der Karte: GIS als Werkzeug der Geschichtsforschung

Dr. Wolfgang Moschek

Grenzen sind nicht erst seit dem 19. Jahrhundert wichtige Elemente von Identität, Besitz und Nationen. In dieser Übung geht es die unterschiedlichen Arten von Grenzen, deren verschiedenen Entstehungs- und Erscheinungsformen und letztlich um deren Abbildung in Karten in GIS. Im ersten Teil der Übung werden mit kurzen Texten und Karten historische und aktuelle Grenzen betrachtet und erörtert. Im zweiten Teil geht es darum historische Grenzen nachzuvollziehen, sowohl aus Texten und aus historischen Karten. Ziel der Übung ist es Grenzen unterschiedlicher Art über einen historischen Zeitraum abzubilden und im GIS interaktiv als StoryMap zu zeigen.

Vorlesung: Concepts and Contexts of Digital History

Prof. Ph.D. Julianne Nyhan

What is digital history? To where can we trace the origins of the ‘digital turn’ in history? What are the central concepts of the field? How are digital history projects engaging with these concepts? Through which digital history projects and formal publications can we explore these questions? And where might the research trajectory of this field turn next? This lecture series will introduce students to core concepts and contexts of digital history.

Übung: Digital history methods: an introduction

Prof. Ph.D. Julianne Nyhan

This class will introduce students to core methods of digital history, and digitally-augmented historical research more widely. Topics covered will entail data management and manipulation, which may include: text markup and structured text; text mining and quantitative approaches to historical analysis; network analysis; and linked open data. Spotlights will also be placed on core emerging approaches or problematics of the field, for example, digital oral history and the sound as data turn.

Universität zu Köln

Papyrologische Übung (Unterstufe)

Prof. Dr. Charikleia Armoni

In dieser Übung sollen die Grundlagen der Papyrologie vermittelt werden. Anhand von ausgewählten Texten werden die Gegenstände und die Sprache der Papyri in den Blick genommen. Zur Erschließung der Texte gehören u.a. die Paläographie, Urkundenlehre und Editionstechnik. Sukzessive sollen die

Methodik der vergleichsweise jungen Disziplin sowie die effiziente und sichere Benutzung von Hilfsmitteln wie Datenbanken und Corpora von den Teilnehmern eingeübt werden. Die Arbeit soll sich hauptsächlich auf Originale der Kölner Papyrussammlung sowie Digitalisate stützen, weshalb die Mitnahme eines Laptop o.ä. in den Unterricht empfohlen wird. Inhaltliche Schwerpunkte können in Absprache mit den Teilnehmern gesetzt werden.

Hauptseminar Latein: Papyri

Prof. Dr. Jürgen Hammerstaedt

Papyrologisches Hauptseminar

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Die byzantinische Rang- und Ämterstruktur im Lichte der Siegel

Prof. Dr. Claudia Sode

Paläographische Lektüre: Einführung ins Lesen Griechischer Handschriften

Martina Filosa

Numismatisches Colloquium: Neues aus der Sammlung. Die Schenkung Schodlok

Dr. Angelo Geißen

Kölsch im Mittelalter – Lektüre ripuarischer Texte

Dr. Letha Böhringer

Vielen Studierenden fällt es schwer, Texte des späten Mittelalters in der Volkssprache zu strukturieren und zu verstehen. Wir üben anhand gedruckter Texte, das in Köln gesprochene und geschriebene Deutsch ("Ripuarisch") zu lesen und zu interpretieren. Es handelt sich zumeist um Texte der pragmatischen Schriftlichkeit (Urkunden, Briefe, Rechnungen, Protokolle, Gesetzgebung...) mit Ausflügen in die Geschichtsschreibung und Dichtung (Annolied, Koelhoffsche Chronik). Wünsche der Teilnehmenden können berücksichtigt werden, und je nach Interesse (und Wagemut) werden auch ungedruckte (=handschriftliche) Stücke herangezogen. Die Lektüre werden wir ergänzen durch Informationen über Hilfsmittel, Grundlagen der Sprachforschung sowie Quellenkunde.

Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren

Dr. Joachim Oepen

Der Arbeitskurs „Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren“ bietet die Möglichkeit, einen Beitrag zur Kölner Stadtgeschichtsforschung zu leisten und mit Originalquellen im Archiv zu arbeiten. Ganz im Sinne eines forschenden Lernens werden Sie als Kursteilnehmende praxisorientiert zu einer eigenen Publikation begleitet. Deshalb wird ein besonderes Engagement von Ihnen erwartet. Im Arbeitskurs wird die Grundlagenarbeit von Historikerinnen und Historikern beleuchtet und selbstständig ausgeführt: An ausgewählten Urkunden wird der gesamte Arbeitsvorgang von der Archivalie zur fertigen Edition erprobt. Ein Ergebnis des Kurses ist die Edition der bearbeiteten Urkunden auf monasterium.net und damit die Veröffentlichung der im Seminar erarbeiteten Texte. Grundwissenschaftliche Methoden (v.a. Diplomatik und Paläographie) sowie editorische Techniken – Anfertigung eines Regests, Aufbereitung von Texten, Erstellen eines kritischen Apparates – werden erlernt und selbstständig durchgeführt. Lateinkenntnisse und Vorwissen in mittelalterlicher Geschichte sind nützlich, aber keine Voraussetzung. Wichtig ist das Interesse an Projektarbeit in Gruppen. Der Kurs wird zum Teil im Historischen Archiv des Erzbistums Köln stattfinden, um die Arbeit an den Originalen zu ermöglichen.

Mediävistik und Material Turn: Karlsthron, Dreikönigsschrein und andere Objekte des Früh- und Hochmittelalters

PD Dr. Tobias Daniels

Einer der stärkeren Trends in der jüngeren mediävistischen Forschung wird mit dem Begriff „material turn“ bezeichnet. Das meint die Hinwendung zu Artefakten und Objekten und den Fragen danach, was sie uns über Geschichte sagen, wie wir ihre Geschichte (auch digital) rekonstruieren, kontextualisieren und heute zum Sprechen bringen und wie wir durch sie und mit ihnen Geschichte erzählen können. Diesem Thema ist das Aufbauseminar gewidmet, in dem wir neben den theoretischen Grundlagen vor allem einige prominente und weniger prominente Objekte aus dem Früh- und Hochmittelalter (wie etwa die Reichsinsignien oder den Teppich von Bayeux) materialgeschichtlich, praxeologisch und im Hinblick auf ihre museale Präsentation untersuchen wollen. Dabei sollen auch Objekte in der Region (wie etwa der Aachener Dom mit Karlsthron und Karlsschrein) sowie in der Stadt Köln (der Dom mit dem Dreikönigsschrein, die Skulpturen auf dem Rathausturm, das Overstolzenhaus usw.) in Begehungen und kleineren Exkursionen vor Ort (Museum Schnütgen, Wallraf-Richartz-Museum) besprochen werden. Ferner besteht die Möglichkeit zu einer Tagesexkursion zur Normannen-Ausstellung nach Mannheim.

Zwischen Skizzenbüchern und technischen Enzyklopädien. Schriftlichkeit bei Handwerker:innen

PD Dr. Julia Bruch

Die Vermittlung von handwerklichen Wissensbeständen ist grundsätzlich mündlich. In endlosen Wiederholungen lernen Lehrlinge und Gesell:innen die Kunst ihrer Meister:innen in den Werkstätten. Allerdings gibt es seit dem 11. Jahrhundert Aufzeichnungen von Handwerkern, die ihr Wissen in Texten und Bildern speicherten. Im Aufbauseminar sollen im Rückgriff auf wissenssoziologische Ansätzen Aspekte von schriftlicher und bildlicher Wissensvermittlung erarbeitet werden. Im Fokus stehen zudem methodische Überlegungen zur Auswertung von Manuskripten. Teil des Seminars ist eine Tagesexkursion. Die Teilnahme daran ist als Studienleistung obligatorisch.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie I: Spätantike und frühmittelalterliche Handschriften

Prof. Dr. Peter Orth

Thema der Übung ist die Entwicklung der lateinischen Schrift von der Antike bis zum 11. Jahrhundert: Ausgehend von Capitalis und Unziale, Älterer und Jüngerer römischer Kursive spannt sich der Bogen über die sogenannten Nationalschriften bis zur karolingischen Minuskel, ihrer Verbreitung seit dem 9. Jahrhundert und ihren Veränderungen bis in das 11. Jahrhundert. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen, Beschreiben und Transkribieren von Handschriften, daneben werden das Abkürzungswesen und kodikologische Themen (Beschreibstoffe, Buchtypen u.a.) angesprochen. Am Ende des Semesters kann ein Leistungsnachweis durch erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur (Transkription verschiedener Handschriften) erworben werden. Lateinkenntnisse sind natürlich förderlich, jedoch nicht Voraussetzung. Der Besuch einer Kölner Handschriftenbibliothek ist vorgesehen.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie II: Hoch- und spätmittelalterliche Handschriften

Prof. Dr. Peter Orth

Bequem entnehmen wir heutzutage in Bibliotheken den Regalen gedruckte Ausgaben antiker oder mittelalterlicher Autoren. Das gedruckte Schriftbild ist uns vertraut und ermöglicht eine sofortige Arbeit mit dem jeweiligen Text. Das lässt aber nur allzu leicht vergessen, dass der Großteil der Überlieferung, die unsere moderne Textgestalt ausmacht, auf der Grundlage antiker, meist jedoch mittelalterlicher Handschriften beruht. Diese entziffern und lesen zu können, ist nicht nur für Philologen, sondern auch

für Historiker eine wichtige wissenschaftliche Kompetenz und versetzt in die Lage, sich ursprünglicher und elementarer mit handgeschriebenen Überlieferungsträgern, seien es Pergamentkodizes oder Papierhandschriften, auseinanderzusetzen. Insbesondere für bisher unediertes Material oder Neufunde stellt die Fähigkeit des Lesens eine Grundvoraussetzung dar. Die Schriftentwicklung im Spätmittelalter zeichnet sich durch große Vielfalt aus. Im Rahmen der Veranstaltung sollen die wichtigsten Typen (frühgotische und gotische Buchschrift, Kursive, Hybrida, Humanistenschrift; Übergangsformen) studiert, ihr Charakter und ihre Entwicklung beschrieben werden. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen, Beschreiben und Transkribieren von Handschriften, daneben werden das Abkürzungswesen und kodikologische Themen (Beschreibstoffe, Buchtypen u.a.) und der Übergang zum gedruckten Buch angesprochen.

Lateinische Inschriften und Inschriftenzyklen aus dem Mittelalter

Prof. Dr. Peter Orth

Die Sprache mittelalterlicher Inschriften ist bis weit in das 15. Jahrhundert hinein vor allem das Lateinische. Neben den dominierenden Grab- und Gedenkinschriften finden sich Inschriften auf vielen Gegenständen und in unterschiedlichsten Kontexten: sie zieren Glocken, Bischofsstäbe, Kelche und Schreine, gehören zum Ausstattungsprogramm sakraler und profaner Bauten. Sprachlich und stilistisch knüpfen sie häufig an antike Usancen an, reflektieren jedoch auch die zeitgenössischen Entwicklungen. Im Mittelpunkt der Übung stehen metrische Inschriften, wobei zunächst literarisch tradierte Inschriftenzyklen aus dem Frühmittelalter (Damasus, Venantius Fortunatus und Alkuin) zu besprechen sind; danach soll eine zeitlich, räumlich und inhaltlich breit gestreute Auswahl mittelalterlicher Inschriften unter Berücksichtigung der Inschriftenpaläographie behandelt werden.

Mittelalterliche Handschriften – Materialität und kulturelle Bedeutung (in der Diözesanbibliothek)

Dr. Harald Horst

Das Kolloquium bietet eine Einführung in die Kodikologie (Handschriftenkunde) unter besonderer Berücksichtigung der Materialität mittelalterlicher Handschriften. Anhand von Originalen aus der Diözesan- und Dombibliothek werden Aufbau und Herstellung mittelalterlicher Codices erläutert (Beschreibstoffe, Tinten, Farben, Einbände) sowie konservatorische Fragen besprochen. Als Ergänzung der inhaltlichen Erschließung wird die Digitalisierung von Handschriften mit ihren Vor- und Nachteilen diskutiert und in praktischen Beispielen vorgestellt. Ein Überblick über Geschichte und Ikonographie der Buchmalerei soll die Bedeutung der buchkünstlerischen Ausstattung für Kunstgeschichte und Bibliophilie erläutern. Für die Philologien sind Handschriften dagegen wichtige sprachliche und literarische Quellen, nicht zuletzt im Bereich der Volkssprache. Die Lehrveranstaltung soll diese Multidimensionalität von Handschriften aufzeigen sowie einen angemessenen praktischen Umgang mit ihnen vermitteln. Um die Originale zur Hand nehmen zu können, finden die Termine nach Möglichkeit in der Diözesan- und Dombibliothek statt.

Dokumente zur deutschen Zeitgeschichte – Aktenkunde

Dr. Elke-Ursel Hammer

Die Fähigkeit zur Auflösung von Abkürzungen, Vermerken und Verfügungen sowie die Kenntnis des Geschäftsgangs ist Voraussetzung für die Entschlüsselung politischer Entscheidungsprozesse, die ihren Niederschlag in modernen Verwaltungsakten finden. Die gemeinsame Analyse ausgewählter Dokumente aus der Reichskanzlei, dem Bundeskanzleramt, Bundesministerien und DDR-Ministerien sowie dem Privatbesitz führender Politiker vermittelt grundlegende Kenntnisse und Techniken neuzeitlicher Aktenkunde. Zudem stellen die Aktenbeispiele aus dem Zeitraum ab 1945 bislang von der Forschung noch nicht ausgewertete Quellen vor, die das Regierungshandeln nachvollziehbar werden lassen. Thematisiert werden zudem Recherchestrategien im Archiv, die Charakteristika geheimer Unterlagen und rechtliche Zugangsmöglichkeiten zu Archivgut.

Aufbauseminar/Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften mit Exkursion

Janina Lillge, M.A.

Die Veranstaltung führt in die Historischen Grundwissenschaften ein. Vermittelt werden Grundlagen, Aufgaben und Bedeutung, Methodik und Hilfsmittel an ausgewählten praktischen Beispielen, die auch für den Schulunterricht relevant sind. Es wird Raum zur Diskussion der aktuellen Herausforderungen auch im Bereich der Digitalisierung geboten.

Alte Geschichte

Übung: Lateinische Epigraphik

Prof. Dr. Andreas Luther

Mittelalterliche Geschichte

Aufbauseminar zur Geschichte des Mittelalters: Das Herzogtum Schleswig und seine Quellen

Dr. Stefan Magnussen

Siegel, Urkunden, Chroniken, Kopial- oder Rechnungsbücher – die Bandbreite an Quellen, mit denen Historiker und Historikerinnen arbeiten können, ist enorm groß. Alle diese Quellenarten haben jedoch unterschiedliche Charakteristika und nicht jede kann gleich gute Antworten auf jede Frage liefern. In diesem Seminar wollen wir anhand von Beispielen zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte des Herzogtums Schleswig gemeinsam die Möglichkeiten und Grenzen einzelner Quellengruppen und Überlieferungsformen sowie die Herausforderungen bei der Arbeit mit diesen erörtern.

Aufbauseminar zur Geschichte des Mittelalters: Kaufmännische Rechnungen im Mittelalter

Dr. Sven Rabeler

Zu den wichtigsten Zeugnissen der Handelsgeschichte gehören Rechnungen. Als ein zentraler Bestandteil kaufmännischer Schriftlichkeit eröffnen Rechnungsbücher Zugänge zu Geschäftsstrukturen und Praktiken, zu Gewinnen und Verlusten, zu Warensortimenten und Handelsrichtungen, zu Geschäftspartnern und Kunden. Zugleich aber verlangt die angemessene Analyse von Rechnungen nach hilfswissenschaftlichen Kenntnissen, etwa in der Geldgeschichte, wie nach quellenkritischer Sorgfalt.

Projektseminar zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit: Sehen und Nicht-Sehen vom Mittelalter bis heute: Erfahrungen von blinden und sehbeeinträchtigten Menschen im Wandel. Planung und Konzeption einer Online-Ausstellung

Dr. Bianca Frohne, Dr. Swantje Piotrowski

Dieses Projektseminar bietet die Möglichkeit, eine barrierefreie Online-Ausstellung eigenständig und selbstorganisiert zu konzipieren und umzusetzen. Das Thema der Ausstellung lautet: "Sehen und Nicht-Sehen vom Mittelalter bis heute: Erfahrungen von blinden und sehbeeinträchtigten Menschen im Wandel" (Arbeitstitel). Sie werden durchgängig von den Seminarleiter:innen begleitet und von Expert:innen aus unterschiedlichen Berufs- und Praxisfeldern (Museumswesen, Archäologie, medizinhistorische Sammlungen) beraten. Im Projektseminar werden Sie vertiefte fachwissenschaftliche Kenntnisse in den Bereichen Disability History, Medizingeschichte, Public History, Museologie und Sammlungsgeschichte erwerben sowie Methodenkompetenz im Bereich der Digital Humanities erhalten. Sie sammeln erste Erfahrungen im Berufsfeld Wissensvermittlung/Public

History und erhalten Einblicke in die Museumsarbeit. Sie konzipieren barrierearme Formen der digitalen Geschichtsvermittlung und lernen die Grundlagen (z.B. Design für Alle, Universal Design, Leichte Sprache) kennen.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Leben und Herrschen zur Zeit der Merowinger

Janina Lillge, M.A.

Die als Merowinger bezeichneten Könige, die in der Übergangszeit von der Spätantike bis in das Frühmittelalter vor allem im gallo-römischen Raum herrschten, standen einerseits in antik-römischen Gesellschafts- und Herrschaftstraditionen. Andererseits etablierten sich zu ihrer Zeit neue Kulturen des Glaubens und Herrschens, die die Grundlage für das mittelalterliche Europa bilden sollten. Die mittelalterliche Geschichtsschreibung und andere Quellenarten begannen sich zu entwickeln. Diese sollen Sie kennen und bearbeiten lernen. Dabei werden Sie exemplarisch in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen eingeführt. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an Beispielen konkretisieren.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Pergamentstädte. Die Welt des Mittelalters in Karten

Rike Szill, M.Ed.

Unabhängig ob mit GoogleMaps und GPS, Karten oder Kompass – Weltkarten und Globen bilden die Grundlage für das heutige „Bild“ unserer Welt. Ein ganz anderes Bild vermitteln uns dagegen mittelalterliche Weltkarten: Weniger als Landkarten im heutigen Sinne zu betrachten überliefern sie uns vielmehr Weltbilder und damit Einblicke in die Vorstellungswelten des Mittelalters. Ziel des Proseminars ist es daher, anhand verschiedener kartographischer wie textlicher Zeugnisse unterschiedliche Weltbilder des Mittelalters kennenzulernen, zu vergleichen und deren Entwicklungen zu verstehen. Das im Rahmen der Lehrveranstaltung exemplarisch bearbeitete Quellenmaterial dient dabei sowohl als Einführung in die mittelalterliche Geschichte als auch in das wissenschaftliche Arbeiten. Ferner ist es das explizite Hauptziel des Proseminars, die verschiedenen Quellengattungen, Grundwissenschaften sowie Fragestellungen, Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte kennenzulernen und die praktische Erschließung von Arbeitsmaterialien unter Verwendung von Hilfsmitteln einzuüben.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Lehnswesen reloaded

Philipp Frey, M.Ed.

Dominiert wird der Eindruck des Lehnswesens meist von der in der Schule vermittelten Lehnspyramide. Dass das Lehnswesen in den rund 1000 Jahren des Mittelalters und den verschiedenen Regionen des mittelalterlichen Europas zwangsweise unterschiedliche Ausprägungen hatte und Veränderung durchlief, wird dabei in der Regel vernachlässigt. Die Forschung postuliert hingegen bereits seit den 1990ern ein diverseres Bild des Lehnswesens. Ziel des Proseminars ist es – gleichsam als Mythbusterseminar – das in der Schule vermittelte und die Öffentlichkeit dominierende Bild des Lehnswesens aufzubrechen und den Blick auf die unterschiedlichen regionalen und zeitlichen Ausprägungen und Entwicklungen des Lehnswesens zu richten. Dabei soll die übergeordnete Frage dominieren, inwiefern es ein Lehnswesen als System gegeben hat oder ob eine andere Terminologie gefunden werden müsste. Das im Rahmen der Lehrveranstaltung exemplarisch bearbeitete Quellenmaterial dient dabei sowohl als Einführung in die mittelalterliche Geschichte als auch in das wissenschaftliche Arbeiten. Ferner ist es das explizite Hauptziel des Proseminars, die verschiedenen Quellengattungen, Grundwissenschaften sowie Fragestellungen, Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte kennenzulernen und die praktische Erschließung von Arbeitsmaterialien unter Verwendung von Hilfsmitteln einzuüben.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Unrast – Unruhen – Revolten. Konflikte in mittelalterlichen Städten

Dr. Sven Rabeler

In mittelalterlichen Städten wurden immer wieder Konflikte ganz unterschiedlicher Art ausgetragen: soziale Aufstände, Lohn- und Arbeitskämpfe, Auseinandersetzungen um die Partizipation am Stadtrecht, Faktionskämpfe innerhalb der sozialen und politischen Führungsgruppen, Verwerfungen mit dem Stadtherrn - all dies und mehr nicht zuletzt in wechselnden Kombinationen. Da Konflikte regelmäßig die Entstehung von Quellen begünstigen, eröffnen sich damit tiefe Einblicke in die rechtlichen und politischen, sozialen und ökonomischen Strukturen mittelalterlicher Urbanität. Näher werden wir uns der Thematik anhand einzelner Beispiele aus der Zeit zwischen dem 12. und dem frühen 16. Jahrhundert. Im Vordergrund steht dabei die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in geschichtswissenschaftliche Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Zwischen kommerzieller Revolution und den Anfängen der europäischen Expansion. Kaufleute, Handel und Märkte 1200–1500

Dr. Sven Rabeler

Thematisch führt das Proseminar in die europäische Handelsgeschichte vom 13. bis zum beginnenden 16. Jahrhundert ein. Es geht um Kaufleute und deren Praktiken, um die Organisation des Handels und der Marktbeziehungen, um Finanzierungsmethoden und Kreditsysteme. Diesen und anderen Aspekten werden wir uns exemplarisch nähern, indem wir gemeinsam einzelne Quellen in den Blick nehmen. Solcherart werden wir Kaufleute auf ihren Reisen begleiten und ihnen bei der Rechnungsführung in ihrem Kontor gleichsam über die Schulter schauen, Krämern und Fernhändlern, Spekulanten und Bankrotteuren begegnen, uns mit Warenarten und Handelswegen, aber auch mit Kunden und Konsumenten befassen. Im Vordergrund steht dabei die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in geschichtswissenschaftliche Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Neuere Geschichte

Aufbauseminar zur Geschichte der Neuzeit/Regionalgeschichtliche Übung: Potentiale der digitalen Erschließung von Überlieferung aus dem Kieler Gebärdhaus

Dr. Christian Hoffarth, Dr. Swantje Piotrowski

Im Zuge des frühmodernen Ausbaus öffentlicher Gesundheitspolitik und der Verwissenschaftlichung der Geburtshilfe entstand Anfang des 19. Jahrhunderts in Kiel, wie auch in vielen anderen Städten, eine akademische Gebärdanstalt. Über das gesamte 19. Jahrhundert hinweg war das Haus vor allem Zufluchtsort für unverheiratete schwangere Frauen aus den schleswig-holsteinischen Unterschichten. In den beinahe lückenlos überlieferten Aufnahme-Journalen der Kieler Gebärdanstalt, die heute im Landesarchiv Schleswig-Holstein verwahrt werden, sind mehrere Tausend Geburten samt Namen, Herkunftsorten, Familienstand und weiteren Daten zu den Patientinnen dokumentiert. Das Seminar bietet auf der Basis dieses bisher von der Forschung kaum berücksichtigten Quellenkorpus die Gelegenheit, die Methoden und Verfahren der Digital Humanities im Kontext sozial-, medizin- sowie wissenschaftsgeschichtlicher Fragestellungen einzuordnen, zu bewerten und zu nutzen. Zur Umsetzung der geplanten quantitativen Datenanalyse sollen die TeilnehmerInnen zunächst die handschriftlichen Quellen inhaltlich und historisch erschließen, eigenständig transkribieren, Informationen zur Überlieferung erarbeiten und die zuvor definierten Informationen aus den biographischen Kurztextrn in eine Datenbank übertragen. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse dann in kleineren Gruppenarbeiten auf einer Onlinepräsenz präsentiert und in verschiedenen Begleitartikeln kontextualisiert.

Projektseminar zur Geschichte der Neuzeit: Digital Literacy – Zu den Methoden, Kompetenzen und Skills der Digital History

Dr. Swantje Piotrowski

Digital Literacy ist in den Geisteswissenschaften ein bislang noch wenig beachtetes Thema – ein Umstand, der sich angesichts der zunehmenden Menge und der Verfügbarkeit von Daten immer stärker ändert. Für künftige HistorikerInnen kristallisiert sich daher die Notwendigkeit einer Digital Literacy heraus, die als Kompetenz definiert wird, mit den spezifischen Hürden des digitalen wissenschaftlichen Arbeitens reflektiert und erfolgreich umzugehen: Dazu zählt der Umgang mit digitalen Programmen und Tools, ebenso wie das reflektierte Einschätzen der Auswirkungen der Digitalisierung auf das eigene Fach. Um diese Fähigkeiten zu fördern, soll in diesem Seminar projekt- und problemorientiert erprobt werden, welche Methoden und Verfahren die Digital History uns zur Verarbeitung und Nutzbarmachung von Daten für historisches Arbeiten zur Verfügung stellt. Für dieses offene, partizipatorische Seminarformat sollen die TeilnehmerInnen in enger Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek gemeinsam geeignete didaktische Formate diskutieren, um daraus bspw. für e-Learning Services wie OpenOLAT kleine Open Online Courses zu entwickeln. Neben Grundkenntnissen der Auszeichnungssprache LiaScript werden Sie einen Einblick in die Nutzung der Plattform GitLab erhalten. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass keine Programmierkenntnisse nötig sind.

Proseminar zur Geschichte der Neuzeit: Kampf gegen Seuche, Schmerz und Tod. Bahnbrechende Errungenschaften der Medizin und das schleswig-holsteinische Gesundheitswesen im 19. und 20. Jahrhundert

Felicia Engelhard, M.Ed.

Mitte des 19. Jahrhunderts war die medizinische Versorgung der Bevölkerung desaströs und das Unwissen der Ärzte sagenhaft, wie sie praktizierten ein einziger Albtraum. In den Operationssälen arbeiteten Chirurgen in Straßenklamotten vor schaulustigem Publikum, ein Großteil der Patienten verstarb und wie sich Krankheiten ausbreiten, darüber herrschte nicht im Geringsten Einigkeit, nur eine Vielzahl Theorien. Doch die Jahrzehnte zwischen 1840 und 1918 markieren eine Wendezeit, die bis heute unser Dasein und Leben prägen. Innerhalb dieser Jahre entwickelte sich die moderne Medizin und veränderte das Verhältnis des Menschen zu seinem Körper und dessen Leiden nachhaltig. Heilungserfolge wurden möglich, an die bisher nicht zu denken gewesen war, und schufen die Grundlage unseres heutigen Lebens. Welche bahnbrechenden Errungenschaften in diese Zeit fielen, wie sie sich auf das Gesundheitswesen in Schleswig-Holstein auswirkten und welche Forscher und Ärzte hier vor Ort maßgeblich zum medizinischen Fortschritt beitrugen, soll Gegenstand des Proseminars sein. Die Veranstaltung dient neben der thematischen Beschäftigung zugleich dem Erlernen und Einüben theoretischer und praktischer Grundlagen der Geschichtswissenschaft. Dafür sollen die Teilnehmenden Fragestellungen, Arbeitsmaterialien, Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen sowie mögliche Forschungsansätze und -methoden der Geschichte in praktischer Arbeit kennenlernen und an den regionalhistorischen Beispielen konkretisieren.

Regionalgeschichtliche Übung: Bronzen Benins – Die Geschichte vor dem Raub

Prof. Dr. Stephanie Zehnle

Im Februar 1897 überfiel, besetzte und beraubte das britische Kolonialmilitär das mächtige Königreich Benin im heutigen Südnigeria. Tausende gestohlene Kunstwerke des westafrikanischen Königshofes wurden danach in europäische Museen und Privatsammlungen verkauft und verschenkt. Heute ranken sich die Restitutionsdebatten um koloniale Raubkunst insbesondere um die eindrucksvollen Benin-Bronzen. So betont auch die laufende Ausstellung der Hamburger Bronzen im Museum am Rothenbaum die transkoloniale Geschichte der Bronzen seit 1897. Im Unterschied dazu werden wir uns auf die vorkoloniale Geschichte der Bronzen und des Königreich Benins konzentrieren: Was lernen wir durch diese Kunstobjekte über diese Kultur und Staatlichkeit? Wie helfen uns Objektgeschichten, wenn schriftliche Quellen weitgehend fehlen? Beim 4. Block in Hamburg werden alle Teilnehmenden eine

eigene und gemeinsam vorbereitete guided tour zur vorkolonialen Geschichte durch die Sonderausstellung „Benin. Geraubte Geschichte“ im Museum am Rothenbaum als Prüfungsleistung präsentieren.

Übung im Methodikmodul: Geschichte von oben: 3D-Visualisierungen und Virtual Reality in der historischen Forschung

Theo Fischer, M.A.

Die Erkundung historischer Gegenstände und Orte in virtuellen Realitäten hat seit dem Beginn der Digitalisierung von Wissenschaft und Populärkultur einen Aufschwung erlebt. So ist es uns heute dank verschiedener erinnerungskultureller, wissenschaftlicher und kommerzieller Projekte möglich, vom heimischen Endgerät aus zu den entlegensten historischen Stätten zu reisen und diese teils sogar in ihrer altertümlichen Pracht zu bestaunen. Doch inwiefern lassen sich diese Möglichkeiten auch für die wissenschaftliche Arbeit nutzbar machen oder in den Schulunterricht integrieren? Lassen sich über virtuelle Realitäten neue Zugänge finden oder sind sie vielmehr kritisch zu hinterfragen? Das Seminar möchte den Studierenden die Gelegenheit geben, sich selbst an der Einbindung von 3D-Visualisierungen in ihren eigenen Forschungsprozess zu versuchen. Neben einer Einführung in bestehende Digitalisierungsprojekte wie Global Digital Heritage, Google Earth oder CyArk, bietet die Übung Raum für das experimentelle Erarbeiten und Präsentieren eines selbst gewählten Forschungsgegenstandes.

Übung im Methodikmodul: Was sind eigentlich Digital Humanities?

Dr. Swantje Piotrowski

Das Forschungsfeld der "Digital Humanities" ist eine relativ junge Disziplin, die in den letzten Jahren im Zuge der gestiegenen Verfügbarkeit digitaler Daten stark an Bedeutung gewonnen hat. Der Name "Digital Humanities" hat sich für das neue Fach etabliert, das sich als Schnittstelle zwischen Geisteswissenschaften und Informatik mit unterschiedlichen Aufgabengebieten beschäftigt. Die Übung soll einige der zentralen Ansätze digitaler Methoden in den Geistes- und Kulturwissenschaften spezifizieren und einen Einblick in die verschiedenen Anwendungsfelder, Arbeitsweisen, verfügbaren Ressourcen und gegenwärtigen Probleme des Forschungsfeldes "Digital Humanities" geben. In kleinen Arbeitsgruppen sollen die TeilnehmerInnen des Kurses die Verfahren und Werkzeuge wie bspw. Textmining, Visualisierungen, Mobile Learning sowie Digitale Editionen gemeinsam analysieren, kritisch reflektieren und präsentieren.

Übung im Methodikmodul: Visualisierung historischer Daten

Dr.-Ing. Claudius Zelenka

Ansprechende Visualisierungen machen Zusammenhänge deutlich und fassen Ergebnisse zusammen. Sie sind unerlässlich zur klaren Darstellung von komplexen Ergebnissen und können Verläufe wesentlich klarer darstellen, als es mit einer rein textuellen Beschreibung möglich wäre. Sowohl für die geschichtswissenschaftliche Forschung als auch für die Lehre und Vermittlung von Geschichte sind sie von großer Bedeutung. In dieser Veranstaltung werden Visualisierungen anhand von Fallstudien und aktuellen Forschungsprojekten diskutiert und analysiert. Dabei beschäftigen wir uns mit den Fragen: Was macht eine gute Visualisierung aus? Welche ist am besten geeignet? Welche Forschungsfrage konnte durch die Visualisierung beantwortet werden? Außerdem werden verschiedene Tools und Umgebungen zum Erstellen von Visualisierungen besprochen und zum Erstellen eigener Visualisierungen genutzt. Im Fokus steht hierbei das praktische Arbeiten mit den verschiedenen Tools auf historischen Daten. Weitere wichtige Aspekte sind die Visualisierung im Web und interaktive Visualisierungen.

Vorlesung/Einführungsvorlesung/Vertiefungsvorlesung: Meerjungfrauen, Wilde Männer und Elefantentrüssel – Eine Einführung in die Historischen Grundwissenschaften (mit besonderer Berücksichtigung der Digital Humanities)

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Die Historischen Grund- oder Hilfswissenschaften stellen die Basis für jegliches historisches Arbeiten dar, weil sie den richtigen Umgang mit historischen Quellen vermitteln, ohne den eine adäquate Interpretation der Quellen nicht möglich ist. Es handelt sich um ein Fächerbündel von sehr unterschiedlichen Disziplinen (wie Paläographie, Diplomatik, Epigraphik, Sphragistik, Heraldik etc.), für die jeweils ein sehr differenziertes Instrumentarium an Methoden notwendig ist. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die wichtigsten dieser Disziplinen und berücksichtigt dabei in besonderer Weise auch die immer wichtiger werdenden Ansätze der Digital Humanities in diesem Bereich.

Aufbaukurs Master: Quellen, Editionen und Datenbanken zur Mittelalterlichen Jüdischen Geschichte

Prof. Dr. Eva Haverkamp-Rott

Im Aufbaukurs zur mittelalterlichen jüdischen Geschichte werden verschiedene Quellengattungen, Editionen sowie wichtige Forschungsinstrumentarien (inklusive Datenbanken) vorgestellt. Zudem werden einige Originalquellen an Hand von Digitalisaten gelesen, in Ausschnitten ediert und interpretiert.

Bachelorkurs/Doktorandenkolloquium/Masterkolloquium/Oberseminar: Seminar für Doktoranden, Magistranden sowie Master- und Bachelorstudierende im Abschlusssemester

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Oberseminar wird über den Stand der laufenden Bachelorarbeiten, Master-/Magister-arbeiten und Dissertationen berichtet; zudem stellen Mitarbeiter und auswärtige Kollegen ihre Projekte vor. Geplant sind außerdem zwei Ein-Tages-Exkursionen nach Landshut und Bamberg. Die Termine werden in der ersten Sitzung noch bekannt gegeben. Teil der Lehrveranstaltung ist der Besuch der Tagung "Johannes Fuchsmagen – Ein Tiroler Humanist am Hofe Kaiser Friedrichs III. und Maximilians I." am 27./28.9.22 (weitere Informationen in Kürze auf der Website der Abteilung für HGW).

Basiskurs: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften – Die angelsächsische Mission im 8. Jahrhundert

Prof. Dr. Stefan Petersen

Im 8. Jahrhundert wurden die christlichen Grundlagen Europas gelegt, die noch heute nachwirken. Die herausragende Persönlichkeit, die die Christianisierung und damit auch die kulturelle Einheit Europas förderte, war Winfried-Bonifatius. Der Basiskurs führt am Beispiel der Quellen zu Leben und Wirken des Bonifatius in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Grundwissenschaften ein und stellt deren Methoden vor. Behandelt werden dabei einerseits die Quellengattungen (Annalen, Chroniken, Urkunden, Briefe) und andererseits die grundwissenschaftlichen Disziplinen der Paläographie (Schriftkunde), Diplomatik (Urkundenlehre), Sphragistik (Siegelkunde), Chronologie (Zeitrechnung) und des mittelalterlichen Lateins. Am Ende des Semesters ist ein Besuch im Hauptstaatsarchiv geplant.

Lektürekurs: Lektürekurs für das Masterstudium

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Lektürekurs innerhalb des Master-Studiengangs lesen die Studierenden selbständig wissenschaftliche Literatur, die zu den Grundlagenwerken des Faches gehört oder einen besonderen Einfluss auf die Forschung ausgeübt hat. Die Auswahl der Titel erfolgt in Absprache mit dem Dozenten in der ersten Sitzung; in einer Zwischenbesprechung gegen Mitte des Semesters können etwaig auftretende Fragen oder Probleme erörtert werden; in der mündlichen Prüfung am Semesterende wird die Lektüre diskutiert.

Übung: Chronologische Übungen

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Datierungen des Abendlandes von vorchristlicher Zeit bis zum 20. Jahrhundert bieten den zeitlichen und geographischen Rahmen dieser Übung. Anhand ausgewählter Beispiele unterschiedlicher Quellengattungen sollen Datierungen und Datierungszusätze gelesen und gedeutet sowie die diversen Jahres-, Monats- und Tagesbezeichnungen berechnet werden.

Übung: Praxis Epigraphik des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Veranstaltung soll in die grundlegenden Arbeitsweisen der Epigraphik einführen und Anleitungen für die Bearbeitung von Inschriften geben, vom vorbereitenden Literaturstudium über die praktische Arbeit am Inschriftenoriginal bis hin zur Erstellung einer Katalognummer nach den Richtlinien des deutschen Inschriftenunternehmens. Wir werden diverse Inschriftengattungen und -überlieferungen kennenlernen und gängige wie ungewöhnliche Fälle behandeln. Hinsichtlich der äußeren und inneren Merkmale einer Inschrift gilt es Entwicklungslinien und Einschnitte in Schrift, Formular und Sprache herauszuarbeiten. Auch wollen wir Textrekonstruktionen verlorener Inschriftenoriginale erstellen und hierzu die verlässlichste kopiale Überlieferung auswählen. Mit Exkursionen.

Übung: Geld in Bayern vom frühen Mittelalter bis in salische Zeit

Prof. Dr. Hubert Emmerig

Die Veranstaltung vermittelt Grundbegriffe des "deutschen" Münzwesens vom Frühmittelalter bis ins 11. Jahrhunderts. Dabei werden die bayerischen Verhältnisse im Mittelpunkt stehen. Neben der Münzprägung selbst (Fotos und Originale) werden einschlägige schriftliche Quellen, Münzfunde und Fragen des Geldumlaufs, aber auch allgemein Forschungsstand und Forschungsmethoden behandelt.

Übung: Wir kommen um uns zu beschweren – Leseübung zur Deutschen Schrift und zur Aktenkunde an archivalischen Originalquellen

Dr. Julian Holzapfl

Für die historische Forschung an älteren Originalquellen ist das flüssige Lesen deutscher Handschriften Voraussetzung. Die nicht einfache "Deutsche Schrift" des 18. bis 20. Jahrhunderts üben wir am Beispiel archivalischer Originaldokumente zu lesen. Im Mittelpunkt werden Briefe von Untertanen bzw. Bürgern stehen, die sich bei der Obrigkeit über Missstände, Notlagen oder Zumutungen beschweren. Zusätzlich zu Leseübungen werden wir die theoretischen Grundzüge der archivalischen Aktenkunde besprechen und ihre Anwendung einüben. Damit sollen Schwellenängste gegenüber dem in Archiven lagernden Grundmaterial historischer Forschung abgebaut werden – und den Teilnehmern vielleicht sogar Anregungen für eigenes Forschen und Recherchieren in Archiven gegeben. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, wohl aber regelmäßige und aktive Teilnahme.

Übung: Einführung in das Wappenwesen (Heraldik)

Friedrich Ulf Röhrer-Ertl, M.A.

Das Wappenwesen Europas, das sich ab dem 12. Jahrhundert ausbildete, wird oft populär als "Kurzschrift der Geschichte" bezeichnet. Tatsächlich bilden Wappen in ihrer nahezu universellen Verwendung eine der wichtigsten Chiffren der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gesellschaft – im Hochadel ebenso wie im städtischen Patriziat oder sogar in einzelnen ländlichen Bezugfeldern. Auswirkungen dieser Entwicklungslinien sind bis heute spürbar. Die Übung möchte Grundlagen legen zur eigenständigen Beschäftigung mit der Wappenkunde als ergänzende Hilfswissenschaft der Geschichtsforschung. Neben einem Abriss der geschichtlichen Entwicklung der Wappen in Europa mit gelegentlichen Ausblicken auf außereuropäische Gesellschaften und Kulturen werden grundlegende Literatur besprochen sowie die Grundlagen der üblichen Wappenbeschreibung (Blasonierung) vermittelt. Exkurse führen in die Teildisziplinen der Vexillologie (Fahnen- und Flaggenkunde) sowie der Phaleristik (Lehre von Orden und Ehrenzeichen) ein. Die Veranstaltung richtet sich vornehmlich an Studierende der historischen Fächer. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Zeitplan, Literaturliste und Essaythemen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Übung: Einführung in die Informatik für Historiker

Dr. Gerhard Schön

Im Zeitalter der Informationsgesellschaft haben sich Medienlandschaft und Wissenschaft entscheidend verändert. Auch die geisteswissenschaftlichen Disziplinen ziehen in Quellen und Methoden einen entscheidenden Vorteil aus dem technologischen Fortschritt. Diese Übung zielt darauf ab, (angehenden) Historikern einen Überblick der für wissenschaftliches Arbeiten relevanten digitalen Landschaft zu vermitteln und vor dem Hintergrund der Informatik praktische Erfahrungen für Studium und Forschung zu bieten. Beginnend mit den Grundlagen der Datenhaltung (Zeichenkodierung, Unicode, Dateiformate) und Digitalisierung von Text und Bildern (Photoshop, Tagging, OCR) sowie dem sinnvollen Einsatz von Textverarbeitung (Formatvorlagen, Register und Verzeichnisse) mit einer Einführung in LaTeX im Vergleich zu Microsoft Word, entwickeln wir Methoden und Strategien, um im Internet Quellen, Ideen und Literatur zu finden und zu verwalten. Im Bereich der Datenbanken befassen wir uns zunächst mit dem relationalen Modell (Datenstrukturierung, SQL und Tabellen), dann mit Graphdatenbanken (am Beispiel von Neo4j und Cypher), und schließlich mit der Auszeichnung von Dokumenten mit Baumstruktur (Fußnoten und Apparate am Beispiel der Edition von Urkunden oder Inschriften, mit Einführung in XML unter Beachtung von Standards wie TEI und Verwendung von Stylesheets und Transformationen). Abschließend beschäftigen wir uns mit der Präsentation von Forschungsergebnissen im Internet (mit Einführung in HTML, CSS, PHP und Javascript am Beispiel von Kartendiensten wie Google Maps) sowie der elektronischen Publikation und Druckvorstufe (PDF) von Abschlussarbeiten und Buchprojekten. Die Beispiele stammen hauptsächlich aus dem Fächerkanon der Historischen Grundwissenschaften.

Übung: Das Ende der Antike? Das spätantike Ägypten zwischen Rom und dem Islam

Prof. Dr. Matthias Stern

Das spätantike Ägypten nimmt in der Forschung zum Charakter der Spätantike als Übergangs- und/oder "eigenständiger" Epoche vor allem aufgrund der Überlieferungssituation eine besondere Rolle ein: Im Gegensatz zu anderen von den islamischen Heeren eroberten Gebieten des Römischen Reiches haben sich aus Ägypten hunderttausende von Papyri erhalten. Diese Quellen erlauben uns ein einzigartig detailliertes Bild der antiken Welt aus der Perspektive auch von Personen außerhalb einer kleinen Elite – in die Netzwerke und alltäglichen Prozesse römischer Herrschaftspraxis und provinziellen Lebens in Ägypten. Diese Perspektive abseits hoher Politik und abstrakter theologischer Dispute bietet ein einzigartiges Fenster in die alltäglichen Lebenswelten einer Gesellschaft vor und im Gefolge einer sehr konkreten Umbruchssituation - der islamischen Eroberung Ägyptens 639–642 n. Chr. Dieses Bild wird dadurch bereichert, dass in der historisch-papyrologischen Forschung die Disziplinen der

Geschichtswissenschaften, der Ägyptologie/Koptologie und der Arabistik bei aller Verschiedenheit zunehmend Wege interdisziplinärer Arbeit und Instrumenta suchen. Die Wissenschaft der Papyrologie nimmt hier oft eine Art Mittlerinnenrolle ein und kann dieses reiche Quellenmaterial für Wissenschaftler:innen ohne papyrologische Ausbildung nutzbar machen und so werden zunehmend historische Arbeiten auf Grundlage der Papyri auch von Nicht-Papyrolog:innen verfasst. Angesichts dieser Tendenz möchte die Übung über zwei ineinandergreifende Ansätze Studierenden den Reichtum der Papyri zugänglich machen und sie in die Lage versetzen, dieses im Bereich der Antike unvergleichlich umfangreiche und nach wie vor stetig wachsende Quellenkorpus für ihre Arbeit zu nutzen: Thematisch wird das Leben der Provinzbevölkerung unter spätrömischer und frühislamischer Herrschaft im Zentrum stehen. Hierbei werden Fragen nach der Herrschaftsausübung durch Verwaltung, Militär und Justiz ebenso behandelt wie solche nach dem Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und kulturellen Transferprozessen, der Beziehung zwischen staatlicher Verwaltung und Individuum, wirtschaftlichen Prozessen sowie sozialen Strukturen. Methodisch wird die Übung vor allem die Arbeit mit den Papyri, auch im Zusammenspiel mit anderen Quellengattungen, umfassen. Zentrale Inhalte sind die Lektüre und Interpretation papyrologischer Quellen, der Umgang mit papyrologischen Editionen, Kommentaren und Datenbanken sowie die Diskussion historisch-papyrologischer Fachliteratur. Die Veranstaltung ist als Präsenzveranstaltung konzipiert. Da wir jedoch auch mit Online-Datenbanken arbeiten werden, wird zu einigen Sitzungen die Mitnahme eines Laptops empfohlen. Altsprachliche Kenntnisse werden explizit nicht vorausgesetzt, können aber – so vorhanden – nutzbringend angewandt werden. Interessent:innen anderer Fachrichtungen sind herzlich willkommen!

Übung: Aktuelle Forschungsfelder Historische Grundwissenschaften: Kodikologie

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Trotz (oder auch wegen) der stark anwachsenden Anzahl von verfügbaren Digitalisaten mittelalterlicher Handschriften und Inkunabeln bzw. Frühdrucken im Internet ist die Beschäftigung mit den Originalobjekten noch immer eine Grundvoraussetzung der Beschäftigung mit historischen Buchbeständen. Die Kodikologie (oder Handschriftenkunde) beschäftigt sich mit den physischen Aspekten des mittelalterlichen und neuzeitlichen Buches, also mit dem Beschreibstoff (Pergament, Papier etc.), dem Aufbau der Bände (Lagenformel), mit dem Einband, Benützerspuren usw. Die Lehrveranstaltung gibt einen Einblick in den derzeitigen Stand der Kodikologie und ihrer Teilaspekte und will vor allem den angemessenen Umgang mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Büchern vermitteln.

Übung: Das Tier der bayerischen Namenswelt

Dr. Wolf-Armin von Reitzenstein

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Seminar: Das keltische Münzwesen: Entstehung, Entwicklung und digitale Herausforderung

Dr. David Wigg-Wolf

Waren am Ende des 4. Jhs. v. Chr. Münzen so gut wie unbekannt in Europa nördlich der Alpen, so hatte sich bis zur Zeitenwende eine mehr oder weniger monetarisierte Wirtschaft in vielen Teilen des Raumes entwickelt. Anhand von ausgewählten Beispielen soll die Entstehung, Entwicklung und Gebrauch des Münzwesens der vorrömischen Eisenzeit im West- und Mitteleuropa untersucht werden. Dabei sollen auch die besonderen Probleme erläutert werden, die die Vielseitigkeit des keltischen Münzwesens für eine digitale Erfassung, Bearbeitung und Vernetzung bereitet.

Seminar: Fragmentwelten: Editionswerkstatt

Aurelia Fröhle

Das Seminar eröffnet die Möglichkeit, im Rahmen einer Editionswerkstatt den Modus der digitalen Textedition an Handschriftenfragmenten der Frankfurter Universitätsbibliothek zu erproben und sich den historischen Textartefakten ungefiltert zu nähern. Die Studierenden bekommen die Möglichkeit, die Rolle des Texteditors am Beispiel kleinerer Fragmente kennenzulernen und selbst editorisch aktiv zu werden. Um die Möglichkeiten digitaler Texteditionen zu erfassen und die mittelalterliche Medialität im Modus des Digitalen kreativ sichtbar zu machen, werden wir in der Editionswerkstatt Handschriftenfragmente der Frankfurter UB gemeinsam transkribieren und edieren. Die mittelalterlichen Handschriften sollen in ihrer Vielschichtigkeit ins Digitale übertragen werden, sodass das Digitale und die hierdurch angestoßenen Transformationsprozesse in unserer Disziplin thematisiert und durch die Studierenden kreativ weitergedacht werden. Die Verschränkung eines forschungsorientierten Zugangs mit der Aufgabe einer Konzeption bekannter Editionsmethoden unter Zuhilfenahme digitaler Darstellungs- und Erfassungsmodi soll einerseits die Studierenden für mediale Transformationsprozesse sensibilisieren und sie soll andererseits die mittelalterlichen Handschriften im digitalen Zeitalter einer postmodernen Geisteswissenschaft für den Erwerb einer historisch fundierten Medienkompetenz nutzbar machen. Das Seminar vermittelt vertiefende Aspekte der Handschriftenkunde, sodass die Studierenden zu einem eigenen Forschungs- bzw. Editionsprojekt befähigt werden. Begleitend hierzu erhalten die Studierenden einen Einführungskurs des Praxislabors Geisteswissenschaften der GU und erlernen die Textauszeichnung mit TEI. Während der Bearbeitung ihrer Editionsprojekte werden die Studierenden in den wöchentlichen Werkstatt- bzw. Seminarsitzungen betreut, in denen konkrete Umsetzungsfragen oder editorische Aspekte besprochen werden und die Einzelprojekte regelmäßig vorgestellt und im Plenum diskutiert werden. Die entstandenen digitalen Editionen der Fragmente werden auf der Internetseite der Älteren deutschen Literatur veröffentlicht.

Proseminar: Einführung in die lateinische Epigraphik I: Monumentalinschriften

Prof. Dr. Markus Scholz

Übung: Einführungskurs Numismatik und Geldgeschichte der griechischen Welt

Dr. Saskia Kerschbaum

Schon lange vor der Prägung der ersten Münzen im 7. Jh. v. Chr. wurde mit verschiedenen prämonetären Geldformen gehandelt – erst die Erfindung der Münze, wie wir sie heute kennen, verdrängte andere Zahlungsarten mit erstaunlicher Geschwindigkeit. Beinahe jede Stadt prägte ihre eigenen Münzen mit besonderen lokalen Bildern und auf Basis von verschiedenen Gewichtssystemen. Mit dem Aufkommen von großen, zentralisierten Reichen rückte neben dem wirtschaftlichen Wert vor allem die propagandistische Funktion der Münzen in den Vordergrund. Die Herrscher nutzten dieses antike Massenmedium in einem vorher unbekanntem Maß zur persönlichen Selbstdarstellung. Der Einführungskurs beinhaltet unter anderem folgende Themenschwerpunkte: Die Entstehung der Münzprägung; verschiedene Prägeautoritäten wie Städte, Städtebünde oder Herrscher; die Monetarisierung der griechischen Welt; die Auswahl und Funktion der Münzbilder. Ziel des Einführungskurses ist es, einen Überblick über die griechische Münzprägung von der Archaik bis in den späten Hellenismus zu erhalten und die spezifischen numismatischen Charakteristika jeder Epoche kennenzulernen. Schwerpunkte werden dabei auf die Nutzung der Münze als Repräsentations- und Kommunikationsmittel sowie auf geldwirtschaftliche Grundlagen gelegt. Zudem soll die korrekte Bestimmung und Beschreibung von griechischen Münzen anhand der grundlegenden Bestimmungsliteratur und der gängigen Nachschlagewerke geübt werden.

Übung: Einführungskurs Numismatik und Geldgeschichte der römischen Welt

Rahel Otte

Übung: Historische Grundwissenschaften in der Schule

Dr. Jessica Kreutz

Der Einsatz von didaktisch aufbereiteten Schulbuchquellen kann zu einem eingeschränkten Verständnis von historischen Quellen führen. Anliegen ist es daher, die wissenschaftlichen Methoden der Historischen Grundwissenschaften für die Geschichtsdidaktik und damit für das Erklären und Verstehen von Quellen in ihrem ursprünglichen Überlieferungszustand nutzbar zu machen, um historisches Denken und Lernen zu fördern. Diese Veranstaltung führt in die Methoden der Grundwissenschaften ein, die für einen ganzheitlichen und authentischen Umgang mit Quellen unumgänglich sind. Durch den Besuch dieser Veranstaltung lernen Sie Schritt für Schritt verschiedene Quellenarten (nebst ihren jeweiligen Informationsträgern) im Geschichtsunterricht anschaulich zu nutzen. Ein Schwerpunkt wird dabei auch auf digitalisierte Quellen und deren Nutzbarmachung für den schulischen Gebrauch liegen.

Übung: Keilschriftpaläographie

Prof. Dr. Thomas Richter

Diese einstündige Veranstaltung wird die Veränderungen der äußeren Schriftform der Keilschrift behandeln, vornehmlich im mesopotamischen Raum. Die Unterschiede in (Raum und) Zeit sollen thematisiert und im Zuge gemeinschaftlicher Übungen wie Hausarbeiten behandelt werden. Dabei werden unter anderem auch die Fragen nach a) der Datierung von Keilschrifttexten mithilfe der Paläographie und b) den paläographischen Unterschieden in Abhängigkeit vom Beschreibmaterial (Ton, Stein, Metall) besprochen.

Übung: Einführung in die Papyruskunde (mit zweisprachigen Quellen)

Prof. Dr. Hartmut Leppin

Papyri sind eine herausragende Quelle für den Alltag des antiken Ägyptens, aber auch für administrative, wirtschaftliche und politische Strukturen. In der Übung werden zunächst exemplarisch dokumentarische Papyri verschiedener Genera und Zeiten gelesen; im zweiten Teil wird in Absprache mit den Teilnehmer:innen eine Gruppe von Papyri, ein sog. Archiv, exemplarisch behandelt werden. Vorgesehen ist, sofern die Umstände es erlauben, eine Exkursion zu einer Papyrussammlung. Ausgangspunkt sind zunächst die Bände I und II von A.S. Hunt / C.C. Edgar Select Papyri, 3 Bde., Cambridge MA 1932 ff., die auch online greifbar sind.

Übung: Schrift und Schriftgebrauch um 800 (Übung mit lateinischen Quellen)

Prof. Dr. Jörg W. Busch

Proseminar: Verrückte Kaiser – verrückte Münzen?

Dr. Saskia Kerschbaum

Glaubt man den literarischen Quellen, mussten ziemlich viele römische Kaiser „verrückt“ gewesen sein: Nero (54–68 n. Chr.) gab beim Brand Roms den singenden Barden. Commodus (180–192 n. Chr.) stilisierte sich zum Halbgott Herakles und stieg als Gladiator in die Arena. Elagabal (218–222 n. Chr.) betete einen Heiligen Stein an und versuchte, die Römer zu seinem Sonnenkult zu bekehren. Nicht nur zahlreiche Forscher setzten sich mit dem Phänomen des „Caesarenwahns“ auseinander, Mediziner fertigten gar pathologische Gutachten an, um die Geisteskrankheiten der Kaiser zu untersuchen. Ein besonders wichtiges Zeugnis bei der Frage nach dem Geisteszustand des jeweiligen Kaisers sind die

Münzen. Sie sind nicht nur offizielles Massenkommunikationsmedium, sondern wurden intensiv für die imperiale Propaganda genutzt. Lässt sich auf den Münzen also beobachten, wie die Kaiser von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden wollten? Waren ihre Bilder anstößiger oder gar „verrückter“ als die anderer Kaiser? Und warum genau wurden sie von ihren Zeitgenossen eigentlich so verurteilt? Ziel des Seminars ist es, anhand der Münzen dem Phänomen der „verrückten Kaiser“ anhand von Nero, Commodus und Elagabal auf den Grund zu gehen. Die Bildprogramme der Münzen sollen eingehend analysiert und mit anderen Quellengattungen verglichen werden, um ein umfassendes Bild kaiserlicher Selbstdarstellung zu gewinnen. Dazu soll auch Originalmaterial aus den numismatischen Lehrsammlungen genutzt werden.

Universität Wien

Institut für Numismatik und Geldgeschichte

PS: Münz- und Geldgeschichte Athens

Reinhard Wolters

Der Münzprägung Athens kommt nicht nur aufgrund ihres Umfangs und der deutlich überregionalen Reichweite der Münzen Leitcharakter zu, sondern eine günstige Überlieferungslage erlaubt es auch, Währungsentwicklungen und Geldgebrauch deutlich dichter zu verfolgen, als dieses für andere griechische Poleis möglich ist. Über die Münzen, die darauf Bezug nehmenden literarischen und epigraphischen Quellen sowie auch Münzfunde sollen im Proseminar die wesentlichen Etappen der athenischen Münz- und Geldgeschichte vom 6. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. nachvollzogen, aktuelle Forschungsfragen vorgestellt und wichtige Methoden erprobt werden.

KU: Beschreibungs- und Bestimmungslehre Mittelalter und Neuzeit

Lilia Dergaciova/Johannes Hartner

Der Kurs, der Anteile von Vorlesung und Übung vereint, bietet Theorie und Praxis für den Umgang mit numismatischen Objekten des Mittelalters und der Neuzeit. Aufbauend auf deren Lesung und Identifizierung nach Bild und Schrift werden die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt. Über die Benutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des einzelnen numismatischen Objekts in den übergeordneten systematischen Kontext ein weiteres Ziel der Lehrveranstaltung.

KU: Einführung in die Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

Hubert Emmerig

Der Kurs vermittelt einen Überblick und ein Grundwissen über die mittelalterliche und neuzeitliche Münzgeschichte. In einem chronologischen Durchgang werden ihre Periodisierung und die Entwicklung des optischen Erscheinungsbildes der Münzen deutlich werden. Daneben werden zeitenübergreifende Fragen wie Münztechnik, Nominalien, Metrologie und Typologie behandelt. Ein Übungsteil mit Vorlage von Originalen macht Sie mit dem Erscheinungsbild der Münzen vertraut, das von Zeitstellung und Herkunftsregion bestimmt ist. Grundlegende Nachschlage- und Bestimmungsliteratur wird besprochen und im Übungsteil eingesetzt.

KU: Digitale Kompetenzen

Martin Baer

Wir werden uns mit den verschiedenen Stationen von der Erfassung und Verwaltung von Daten in Excel, der Konzeption und Erstellung einer numismatischen Datenbank, der Fotografie bis hin zur Präsentation des Materials in Form eines Kataloges auseinandersetzen. Dafür ist es notwendig, dass wir uns

eingehend mit den Softwarelösungen wie MS Office (oder alternativ LibreOffice/OpenOffice), Openrefine und GIMP vertraut machen. Anhand von einige Beispielen werden wir Theoretisches in die Praxis umsetzen. Zusätzlich werden wir uns mit der Entwicklung der Numismatik im Rahmen der Digital Humanities befassen. Dafür werden wir uns im Speziellen mit der Rolle und Funktion von nomisma.org und im Allgemeinen mit dem Prinzip des „Linked Open Data“ auseinandersetzen.

KU: Fundmünzen in der Praxis

Lilia Dergaciova/Tutor: Julian Tielsch

Der Kurs bietet eine Einführung in das Studium verschiedener Arten von Münzfunden, nämlich von Hortfunden, einzelnen Münzfunden, Ritual-, Votiv- oder anderen Funden, die mit geisteswissenschaftlichen und numismatischen Methoden ausgewertet werden. Aufgrund der ausgewählten Beispiele werden verschiedene Aspekte des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der Gesellschaft diskutiert. Als chronologischer Rahmen liegt der Fokus auf der Zeit von der Spätantike bis zur Neuzeit. Aktuelle Hortfunde werden für praktische Übungen verwendet.

KU: Quellenkunde zur Numismatik und Geldgeschichte der Antike

Reinhard Wolters

Münz- und Geldgeschichte stützt sich insbesondere auf drei Quellengattungen: Münzen, Münzfunde und schriftliche Quellen. Der Kurs wird für den Bereich der Antiken Numismatik diese Gattungen vorstellen und in Theorie und Praxis aufzeigen, wie man mit ihnen zur Gewinnung numismatischer und geldgeschichtlicher Kenntnisse umgeht, welche Fragestellungen und Aussagen sie jeweils ermöglichen und wo die Grenzen in der Auswertung der jeweiligen Quellengattungen liegen.

VO: Münz- und Geldgeschichte Österreichs

Hubert Emmerig

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die österreichische Münz- und Geldgeschichte, insbesondere des Mittelalters und der Neuzeit. Dabei werden gleichzeitig auch Grundkenntnisse über Fragestellungen, Quellen und Methoden der Numismatik vermittelt, aber auch praktische Fragen numismatischer Forschung (Literatur) und Alltagsarbeit (Unterbringung einer Münzsammlung; Fundbearbeitung; etc.) angesprochen. Die Vorlage von Originalen rundet die Veranstaltung ab.

KU: Die römischen Kaiser, die Münzen und das Volk

Reinhard Wolters/Tutor: Julian Tielsch

Das völlig neu bearbeitete „Handbuch der Altertumswissenschaften: Die Kaiserzeit“ von Hartwin Brandt konzipiert den römischen Prinzipat konsequent als „Akzeptanzsystem“. Dafür nutzt es die Bilder und Aussagen der Münzen in einer bislang so noch nicht gekannten Menge und Intensität. Im Kurs soll für ausgewählte römische Kaiser und ausgewählte Kommunikationssituationen des 1.–3. Jahrhunderts das Modell aus numismatischer Perspektive überprüft, ergänzt und vertieft werden. Wie kommunizierten die Kaiser über die Münzen mit den verschiedenen Schichten des römischen Reiches?

KU: Grundzüge der spätrömischen Münzprägung – Erschließung einer „dunklen“ Epoche

Klaus Vondrovec

Hartnäckig, aber zu Unrecht haftet der Spätantike der Makel des Niederganges an. Diese Periode hat jedoch prominentes und reiches Quellenmaterial hinterlassen, neben Münzen, archäologischen Funden und schriftlichen Zeugnissen haben juristische oder verwaltungstechnische Reformen Bedeutung für die Moderne. Anhand ausgewählter Beispiele wird ein Überblick über die Bedeutung der spätrömischen

Münzprägung als historische Quelle vermittelt. Zudem sollen die methodischen Grundsätze, die bei der Verwendung von numismatischem Material zu beachten sind, umrissen werden. Diese Veranstaltung richtet sich an Studierende aller historischen Fächer.

SE: Die Kipper- und Wipperzeit

Hubert Emmerig

Die Kipper- und Wipperzeit war die größte Geldkrise im Reich in der Frühen Neuzeit – vor 400 Jahren ging sie ihrem Höhepunkt entgegen. Im Rahmen des Seminars werden wir uns dieses Ereignis von verschiedenen Seiten aus betrachten: Münzprägung und Nominalien, Münzgesetzgebung und Münzvaluationen, Niederschlag in zeitgenössischen Publikationen und Einblattdrucken, aber auch in den Münzfunden sowie die Rückkehr zu stabilen Verhältnissen im Geldwesen.

KU: Die österreichische Medaille im 19. Jahrhundert – Konzeption, Stellenwert und Funktion

Andrea Mayr

Die Medaille allgemein stellt ein Denkmal im Miniaturformat dar, das speziell bei Porträtmedaillen eine enge Verwandtschaft zu großformatigen Werken wie dem Porträtrelief an Grabdenkmälern, der Porträtbüste oder dem Denkmal allgemein aufweisen kann. Aus den Händen handwerklich und technisch versierter Stempelschneider glänzt sie häufig durch eine fein detaillierte Behandlung der Oberfläche, durch kontrastreiche Wirkung von glatter Fläche und charakteristischem Profilporträt mit fein gearbeiteter Struktur. Die Medaille war ideales Objekt imperialer Repräsentation und Träger politischer Kommunikation für einen exklusiven Empfängerkreis sowie als numismatisches Sammelobjekt begehrt. Zwar kam es nach der glanzvollen Epoche der österreichischen Barockmedaille zu einem spürbaren Rückgang in ihrer Qualität im 19. Jahrhundert, nichtsdestoweniger entwickelte sich die Medaille zu einem weit verbreiteten Medium, das hinsichtlich technischer Produktion und künstlerischer Ausführung stark ökonomisiert sowie perfektioniert wurde. Die Lehrveranstaltung behandelt u. a. folgende Fragen: Wie gestaltete sich die Konzeption der für den Wiener Hof benötigten Medaillen in der Frage von Bild- und Legendenprogrammatik? Welche Funktion hatten die unterschiedlichen Medaillenarten zu erfüllen? Und welche Bedeutung und welchen Stellenwert hatten die Medaillen für den damit bedachten Empfängerkreis bzw. den Hof selbst als Produzenten? Wer waren die hier in Wien tätigen Medailleure?

UE: Begegnungen mit Antiquitäten: Denkmalschutz, Archäologie und Sammlungstätigkeiten in Griechenland im 19. Jahrhundert

Angelika Hudler

Ziel dieser Lehrveranstaltung ist es, die Bedeutung griechischer Antiquitäten im historischen Rahmen der griechischen Denkmalpflege, Archäologie und Sammlungspraktiken während des frühen griechischen Staates im 19. Jahrhundert kennenzulernen. Die Teilnehmer:innen werden mit interdisziplinären Fragestellungen zum Thema vertraut gemacht und können zwischen verschiedenen fachlichen Perspektiven differenzieren. Sie erarbeiten ein analytisches Bewusstsein für archäologische Objekte als Quellengattung des kulturgeschichtlichen Raumes "Griechenland in der Neuzeit". Wie kann uns archäologisches Material dabei helfen, die Kultur- und Sozialgeschichte des frühen griechischen Staates kennenzulernen? In der Übung beschäftigen wir uns mit den öffentlichen und privaten Begegnungszonen zwischen Personen und archäologischen Objekten in und aus Griechenland während des 19. Jahrhunderts. Einerseits lässt sich der Umgang mit Antiquitäten in direkter Verbindung mit der politischen Souveränität des Landes (1830) erzählen, wo die materiellen Hinterlassenschaften der klassischen Antike Symbole des modernen Staates waren. Auf der anderen Seite beleuchten die kleinräumigen Praktiken (Privatsammlungen und Besuche dieser) das soziale Umfeld ihrer Besitzer:innen, weshalb archäologische Objekte einen spannenden Zugang in die soziale Stratigrafie der Hauptstadt Athens ermöglichen. Im Rahmen dieser Übung werden wir der Frage nach den kulturhistorischen Umständen dieser Begegnungen nachgehen: neben dem Antikengesetz von 1834 und

der Geschichte einiger Athener sowie Fallbeispielen europäischer Museen, die griechische Antiquitäten kauften, interessieren uns die Praktiken der Einzelakteur:innen, beziehungsweise was sich über diese in historischem Quellenmaterial herausfinden lässt. Neben der gemeinsamen Lektüre und Diskussion von Sekundärliteratur, in der der Umgang mit Antiquitäten aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wird, werden wir auch einen Blick in die Primärquellen werfen, die uns zur Verfügung stehen, um "Begegnungen mit Antiquitäten" aus historischen Zeugnissen aufleben zu lassen.

SE: Master- und Dissertant*innen-Seminar

Reinhard Wolters/Hubert Emmerig

Das Seminar bietet den Rahmen zur Vorstellung und Diskussion von in Arbeit befindlichen Masterarbeiten und Dissertationen. Alle Studierenden, die auf den Studienabschluss zugehen, haben hier wenigstens einmal ihr Thema zu präsentieren. Auch mehrfache Teilnahme mit Referat, z. B. zu Teilaspekten, Problemfällen oder Ergebnissen des Themas, ist möglich und erwünscht. Alle Studierenden am Institut sind als ZuhörerInnen und TeilnehmerInnen an der Diskussion eingeladen und willkommen.

Universität des Saarlandes

Übung: Einführung in das Archivwesen mit paläographischen Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts

Dr. Wolfgang Müller

Verbunden mit engem Praxisbezug informiert diese Übung über allgemeine Strukturen und Aufgaben der Archive, das regionale Archivwesen, archivische Findmittel und Aspekte der praktischen Archivarbeit. Dabei erfolgen auch Besichtigungen des Landesarchivs Saarbrücken und des Archivs der Universität des Saarlandes. Einen besonderen Schwerpunkt bilden ferner paläographische Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts.

Aus dem Archiv in die Forschung. Mittelalterliche Urkunden verstehen

Dr. Dr. Christian Vogel

In unseren Archiven liegt eine große Menge an bislang unbekanntem Schriftstücken. Solche Originale in den Händen zu halten und als erste*r Forscher*in wissenschaftlich zu untersuchen, birgt einen besonderen Reiz, aber auch eine besondere Herausforderung. Bedeutsame Schriftstücke für das Mittelalter sind Urkunden. Im digitalen Brückenkurs „Aus dem Archiv in die Forschung. Mittelalterliche Urkunden verstehen“ lässt sich erlernen, welche Arbeitsschritte notwendig sind, um Urkunden wissenschaftlich zu erschließen. Anhand von Beispielen werden Techniken wie das Beschreiben von Schriftstücken und Siegeln, das Entziffern mittelalterlicher Schrift, das Verstehen des Urkundentextes und die Recherche zu bereits existierender Forschung erklärt und eingeübt. Dabei kommen unterschiedliche Methoden zum Einsatz und es werden zahlreiche Hilfestellungen und Rückmeldungen angeboten. Der Kurs beinhaltet zudem Erklärvideos und ermöglicht allen Interessierten einen einfachen Einstieg in die Forschung im Archiv und darüber hinaus. Die im Kurs behandelten Urkundenbeispiele sind Königs- und Kaiserurkunden des Luxemburger Herrschers Heinrich VII. Sie stammen aus dem zugehörigen, an der Universität des Saarlandes angesiedelten, Forschungsprojekt „Regesta Imperii“. Grundkenntnisse der lateinischen Sprache sind erforderlich, da dies die primäre Schriftsprache des Mittelalters war.

Übung: Einführung in das Archivwesen – Herausforderungen im digitalen Zeitalter

Dr. David Schnur

Die Übung möchte allen Teilnehmenden einen thematisch umfassenden Einblick in die Herausforderungen des modernen Archivwesens bieten und gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil

stehen organisatorische Aspekte des deutschen Archivwesens (Aufbau, rechtliche Grundlagen, Kooperationen, Ausbildung) sowie die archivischen Fachaufgaben (Bewertung, Erschließung, Bestandserhaltung, Nutzung) im Zentrum. Im zweiten Teil werden hieran anknüpfend aktuelle archivwissenschaftliche Fragen thematisiert. Dabei sollen – über die valide Überlieferungssicherung genuin digitaler Unterlagen (born digitals) in digitalen Langzeitarchiven hinaus – insbesondere Fragen der zeitgemäßen Bereitstellung von archivalischen Quellen und ihrer Nutzung behandelt sowie nach den Konsequenzen der digitalen Revolution für die klassischen archivischen Fachaufgaben gefragt werden. Eine Führung durch das Saarländische Landesarchiv in Saarbrücken-Scheidt ist vorgesehen.

Vorlesung/Übung: Das illustrierte Buch im Mittelalter – Medium, Geschichte, Aktualität

Dr. Bernd Mohnhaupt

Im europäischen Mittelalter ist das Medium Buch mit Bedeutung aufgeladen: nur an wenigen Orten mit großem Aufwand produziert und aufbewahrt, über Jahrhunderte hinweg der nahezu einzige und zudem fragile Wissensspeicher (nicht zuletzt für die ganze antike Tradition), immer ein Unikat und nicht selten ein als heilig verehrtes Objekt. Erst ganz allmählich ab dem 13. Jahrhundert, dann viel stärker im 15. Jahrhundert setzt einerseits die Entwicklung ein, die das Buch ansatzweise zum Massenmedium macht. Andererseits entstehen in diesem Zeitraum immer mehr Bücher, die individuell auf einzelne Benutzer*innen und Besitzer*innen zugeschnitten sind. Ein relativ kleiner, aber signifikanter Teil der mittelalterlichen Bücher ist bebildert: die Spannweite reicht von einfachen Randkritzeleien bis hin zu aufwendigen Malereien, die heute zu den ikonischen Werken der europäischen Kunstgeschichte gerechnet werden. Die Lehrveranstaltung vertieft alle genannten Aspekte und gibt einen Überblick über die ganze zeitliche und thematische Breite der mittelalterlichen Buchillustration. Ein Leitmotiv sollen dabei Charakteristika vor allem der Text-Bild-Beziehungen sein, die ferne, aber trotzdem bemerkenswerte Parallelen zu unserer heute so ganz anders gelagerten medialen Situation im 21. Jahrhundert aufweisen.

Übung: Epigraphik I

Christine van Hoof

Inschriften und Graffiti sind für die Erforschung der antiken Geschichte außerordentlich wichtig, da sie als unmittelbare Zeitzeugnisse alle Facetten gesellschaftlicher und religiöser Kommunikation widerspiegeln. So vielfältig wie Formen und Materialien der Inschriften sind auch die Texte selbst. Inschriften von Privatpersonen wie Einladungen zu Geburtstagspartys auf Holztafelchen, ein Sohn des Obelexxus, der in der Pfalz ein silbernes Weihegeschenk mit seinem Namen gekennzeichnet hat, in Gräbern nachträglich deponierte gerollte Bleitafelchen, auf denen die Unterweltgötter beschworen werden, um einen Prozess zu gewinnen, aber auch Grabinschriften, auf denen Eltern anrührend den allzu frühen Tod eines Kindes betrauern oder repräsentative Staatsinschriften, aus denen demonstrativ der Name Kaiser Neros getilgt wurde, weil über ihn die „damnatio memoriae“ verhängt worden war. In dieser Grundlagenübung werden die Arbeitsmethoden der Epigraphik an den wichtigsten Inschriftengruppen erläutert und eingeübt.

Übung: Numismatik II: Die Münzen des vicus Wareswald/Tholey

Christine van Hoof

In der Übung werden wir uns mit der Interpretation der bereits publizierten Münzfunde des Vicus beschäftigen und Neufunde bestimmen. Voraussetzung: erfolgreicher Besuch der Übung Numismatik I oder einer äquivalenten Veranstaltung. Falls diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, Sie aber trotzdem an der Veranstaltung teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte per mail an mich.

Historisches Institut, Abteilung Mittlere Geschichte

Übung: Spätmittelalterliches Leben im Spiegel von Urkunden

Prof. Dr. Mark Mersiowsky

Die Übung führt in die unterschiedlichen Lebensformen in Stadt, Dorf, Land, Burg, Kirche und Kloster im Spätmittelalter anhand von originalen Urkunden aus dem 13. bis frühen 16. Jahrhundert ein. Neben der Fähigkeit, originale Texte zu entziffern, lesen und verstehen werden Grundkenntnisse der unterschiedlichen Rechtsbereiche vermittelt. Erfahrungen im Lesen und Übersetzen handschriftlicher Quellen ist erwünscht, eine intensive Vorbereitung unumgänglich.

Übung: Erbe und Vermächtnis. Testamente adliger Frauen

Dr. Anja Thaller

Wie regelten adlige Damen im Mittelalter ihren Nachlass? Wie ordneten sie ihren irdischen Besitz, wie sorgten sie für ihr Seelenheil vor? Letztwillige Verfügungen ermöglichen Aussagen zu vielfältigen rechts-, sozial- und wirtschaftshistorischen, frömmigkeits- und mentalitätsgeschichtlichen Fragestellungen wie auch zur materiellen Kultur. Anhand ausgewählter testamentarischer Verfügungen werden der methodische Umgang mit dieser Quellengattung und deren Erkenntnispotentiale aufgezeigt.

Übung: Spätmittelalterliche Fürstinnenkorrespondenz

Dr. Anja Thaller

Die Übung ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit den Biographien hochadliger Frauen aus dem spätmittelalterlichen Reich (13.–15. Jh.) sowie mit ihrer Korrespondenz. Wir lesen, transkribieren und interpretieren ausgewählte Briefe, beschäftigen uns mit deren vielfältigen Inhalten und den sich daraus ergebenden Auswertungsperspektiven. Dabei werden paläographische wie editorische Kenntnisse vermittelt. Ziel ist es, eigenständig eine bislang ungedruckte Quelle zu bearbeiten. Mitzubringen ist Freude am „Enträtseln“ schwieriger Schriften. Kenntnisse des Frühneuhochdeutschen sind für das Verständnis und die Interpretation der zu analysierenden Texte hilfreich.

Übung: Quellen zu den Hexenprozessen der Frühen Neuzeit

Dr. Robert Meier

Die Übung führt anhand von Unterlagen unterfränkischer Hexenprozesse in Paläographie und Aktenkunde der Frühen Neuzeit ein. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art. Dr. Robert Meier ist Dozent an der Archivschule Marburg.

Übung: Einführung in die Quellen- und Archivkunde

Simone Süß

In dieser Veranstaltung sollen grundlegende Kenntnisse der Arbeit im Archiv mit Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts vermittelt werden. Hierzu werden Archivgutarten vorgestellt und Zugänge zur Bearbeitung der verschiedenen archivalischen Quellentypen dieser Zeit aufgezeigt. Dabei werden auch unerlässliche paläographische Kenntnisse erarbeitet und Lesefähigkeiten trainiert. Neben diesen

praxisorientierten Einblicken wird zudem ein Überblick über die Archivlandschaft, das Berufsbild des Archivars, welches gerade starken Veränderungen unterworfen ist, die Arbeitsweisen im Archiv (Übernahme, konservatorische Maßnahmen, Erschließung, Präsentationsformen) und die archivrechtlichen Grundlagen vermittelt. Aus der Perspektive des Nutzers wird es um Recherchestrategien sowie klassische und digitale Findmittel gehen. Die Übung wird in Kooperation mit Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg abgehalten, an welchem die Dozentin viele Jahre tätig war und findet dort im Theodor-Kramer-Saal, Domerschulstr. 17, 97070 Würzburg (<https://abbw.bistum-wuerzburg.de/>) statt.

Übung: Handschriftenkunde anhand kirchengeschichtlicher Quellen

Prof. Dr. Wolfgang Michael Weiß

Übung: Deutsche Schrift in Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Joachim Bürkle

Vermittlung von praktischen Fertigkeiten im Umgang mit handschriftlichen Quellen aus dem deutschen Sprachbereich des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die Studierenden erwerben die Kompetenz, in deutscher Kurrentschrift verfasste Quellen und Texte selbständig zu lesen.

Übung: Editorische Übung

Prof. Dr. Martina Giese

Wie entsteht eine Edition mittelalterlicher Quellen? Anhand von ausgewählten Beispielen wollen wir uns gemeinsam diejenigen methodischen Schritte erarbeiten, die von der handschriftlichen Ebene zu einer modernen Edition führen. Das betrifft vor allem die Sichtung und Gewichtung der handschriftlichen Überlieferung einer Quelle, die Entzifferung der handschriftlichen (lateinischen) Texte und die sachliche Kommentierung des Quelleninhaltes. Grundkenntnisse der Paläographie sind dabei natürlich von Vorteil, aber nicht Teilnahmevoraussetzung, Grundkenntnisse des Lateinischen hingegen unverzichtbar.

Projekt: Geisteswissenschaftliche Datenbanken konzipieren und entwickeln

Aurelia Brandenburg

Der Kurs soll die Studierenden in das Thema der Konzeption und praktischen Umsetzung von Datenbanken zu geisteswissenschaftlichen und insbesondere historischen Untersuchungsgegenständen einführen und dabei sowohl die Möglichkeiten als auch Grenzen anhand praktischer Beispiele besprechen. Technische Vorkenntnisse können nützlich sein, sind aber nicht nötig.

Projekt: Geisteswissenschaftliche Datenbanken im Web

Aurelia Brandenburg

Der Kurs soll ein vertiefendes Verständnis für die Entwicklung von Datenbanken zu geisteswissenschaftlichen und insbesondere historischen Untersuchungsgegenständen vermitteln und dabei einen konkreten Fokus auf die Möglichkeiten der Präsentation im Web mit Schwerpunkt auf Frontend legen. Ein Grundverständnis für die Möglichkeiten und Grenzen geisteswissenschaftlicher Datenbanken und ihre Funktion sind Voraussetzung, Kenntnisse in Webentwicklung (z.B. HTML, CSS, JavaScript, PHP) sind von Vorteil, aber nicht zwingend nötig.

Übung: Grundlagen digitaler Praxis in den Altertumswissenschaften

Stephanie Döpfer

Übung: Texte aus dem Wüstensand: Zur Lebenswelt des griechisch-römischen Ägyptens

Prof. Dr. Patrick Sänger

Das Beschreibmaterial Papyrus war nahezu überall in der griechisch-römischen Welt in Gebrauch. Erhalten haben sich die auf ihm geschriebenen Texte aufgrund der günstigen klimatischen Bedingungen jedoch fast ausschließlich in Ägypten. Als Zeugnisse des antiken Alltags vermögen die Papyri die Lebenswelt des griechisch-römischen Ägypten auf einzigartige Weise zu beleuchten. Die Lehrveranstaltung bietet den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, die (weitgehend) regional beschränkten papyrologischen Quellen kennenzulernen. Vorgestellt werden in der Übung Beispiele für charakteristische Textgattungen wie z.B. Geburtsurkunden, Zensuseingaben, Pachtverträge, Quittungen, Privatbriefe, amtliche Schreiben usw. Gelesen werden die ausgewählten Papyrusdokumente in deutscher (oder englischer) Übersetzung. Geübt werden soll das rasche Verständnis der Dokumente und deren historische Interpretation. Das Ziel der Lehrveranstaltung ist, den TeilnehmerInnen einen anschaulichen Eindruck über die reichhaltige Papyrusevidenz des griechisch-römischen Ägypten zu vermitteln.

Übung: Ran an die Quellen. Historische Originalquellen recherchieren, lesen, analysieren und verstehen

Prof. Dr. Mechthild Black-Veldtrup

Die Übung vermittelt anhand von Originalquellen insbesondere Lesekenntnisse und hilfswissenschaftliche Grundlagen. Darüber hinaus führt sie ein in die Strukturen der modernen archivischen Informationsbereitstellung, d.h. in die Hilfsmittel der Recherche, Analyse und Interpretation archivalischer Quellen. Für jede Sitzung recherchieren Sie eine bestimmte Quelle aus dem Regierungsbezirk Münster bzw. aus dem ehemaligen Fürstbistum Münster, die wir dann im Plenum lesen und hilfswissenschaftlich untersuchen. Wir beginnen mit dem 20. Jahrhundert und gehen nach und nach zurück bis ins Mittelalter. Neben rein schriftlichen Quellen wie Akten und Urkunden werden auch Plakate, Karten und Aufschwörungstafeln eine Rolle spielen.

Übung: Mittelalterliche Hospitäler und Leprosenhäuser im Spiegel der Realienkunde

Apl. Prof. Dr. Kay Peter Jankrift

Im Mittelpunkt der Übung steht die materielle Kultur mittelalterlicher Hospitäler und Leprosenhäuser, der anhand ausgewählter Beispiele in einer Verbindung zwischen schriftlichen Zeugnissen, Bildquellen und Objekten nachgegangen wird. Dabei wird unter anderem hinterfragt, inwieweit sich in der materiellen Kultur dieser Einrichtungen sozialer Fürsorge zeitgenössische Vorstellungen von den „sex res non naturales“ – den „Sechs nicht natürlichen Dingen“ – wiederfinden, zu denen unter anderem eine angemessene Anregung des Gemüts etwa durch künstlerische Ausgestaltung der Hospitalräume oder Musik ebenso gehörten wie eine ausgewogene Ernährung. Daneben soll erarbeitet werden, welche Rückschlüsse sich im Spiegel hospitalischer Sachkultur auf die Praxis mittelalterlicher Heilkunde ergeben.

Übung: Paläographie I-Mittelalter

Dr. Antje Diener-Staeckling

Das Lesen handschriftlicher Quellen gehört auch noch heute zu den Grundlagen jeder Historischer Arbeit. Kenntnisse der Grundlagen der Handschriftenkunde erleichtern nicht nur die Lesefähigkeit von mittelalterlichen Texten, sondern helfen auch bei jüngeren Quellen. In der Veranstaltung wird chronologisch die Entwicklung der Schrift (800–1600) im deutschsprachigen Raum erarbeitet.

Übung: Byzantinische Diplomatik I: die Kaiserurkunden

Dr. Sebastian Kolditz

Trotz einer quantitativ deutlich geringeren Urkundenüberlieferung als im lateinischen Westen bildet die Diplomatik auch für die Byzantinistik eine zentrale Hilfswissenschaft. Dabei liegt einzig für die Kaiserurkunden eine systematische Überblicksdarstellung vor, die jedoch durch eine dynamische Forschung in den letzten Jahrzehnten partiell überholt worden ist. In der Übung sollen zentrale Entwicklungslinien in der kaiserlichen Urkundenpraxis von der Spätantike bis zur Palaiologenzeit (unter Einschluss weiterer Reiche wie Epeiros und Trapezunt) thematisiert, die verschiedenen Urkundentypen vorgestellt und exemplarisch untersucht werden. Der Kurs ist insgesamt auf zwei Semester angelegt, im Sommersemester sollen dann Urkunden geistlicher Aussteller, Beamten- und Privaturkunden im Zentrum stehen.

Übung: Bevergerner Urkunden des 17. Jahrhunderts

Dr. Christof Spannhoff

Es gibt sie immer noch: bisher unbekannte historische Quellenfunde. Im Frühjahr 2022 wurden dem Kreisarchiv Steinfurt 21 Urkunden übergeben, die im 17. Jahrhundert in der münsterländischen Stadt Bevergern (heute Kreis Steinfurt) ausgestellt wurden. Diese Schriftstücke sollen in der Paläographie-Übung erschlossen, transkribiert und ediert werden. Vorgesehen ist ferner eine Einordnung der Dokumente in ihren historischen Kontext. Angestrebt wird eine abschließende Publikation der Ergebnisse. Das inhaltliche Programm der Übung umfasst somit neben einer Einführung in die historische Schriftkunde auch Einblicke in unterschiedliche Editionstechniken sowie in den Alltag einer westfälischen Stadt in der Frühen Neuzeit. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Erwartet werden allerdings eine aktive und engagierte Teilnahme, die Bereitschaft, sich mit historischen Originalquellen zu beschäftigen, und das Interesse, wissenschaftliche Sachverhalte publikumsorientiert darzustellen.

Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16.–19. Jahrhunderts

Dr. Jens Heckl

Die Studierenden sollen das Lesen handschriftlicher Texte der Frühen Neuzeit erlernen, wobei ihnen Methoden vermittelt werden, um bestehende Probleme beim Entschlüsseln älterer Texte zu überwinden. Des Weiteren erfahren sie Grundlegendes über gebräuchliche Richtlinien bei der Transkription frühneuzeitlicher Quellentexte sowie aus der Aktenkunde. Eine Führung durch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster ist im Programm der Übung enthalten.

Übung: Zähnung zeigen! – Untergrund-Briefmarken als Quelle zu oppositioneller Geschichtspolitik in der Volksrepublik Polen

Anne Kluger

Staatlichen Repressionen und Verboten ausgesetzt suchten die oppositionellen Gruppen, die sich Ende der 1970er und v. a. in den 1980er Jahren im staatssozialistischen Polen formierten, nach unterschiedlichen Wegen, um ihrem Protest an den bestehenden Verhältnissen Ausdruck zu verleihen. Abseits des offiziellen Publikations- und Zensursystems zirkulierten im Untergrund etwa Zeitschriften, Bücher sowie Flugblätter, die von Oppositionellen herausgegeben wurden und Kritik an Staat und Partei übten oder Tabus der Propaganda und Geschichtspolitik thematisierten. Auch Briefmarken fanden einen enormen Absatz, obwohl sie zur Verwendung in der staatlichen Post selbstverständlich nicht geeignet waren. Aber was zeigten diese Untergrundbriefmarken? Wie entstanden sie, wie verbreiteten sie sich und warum waren sie so erfolgreich? In der Übung werden Briefmarken aus dem polnischen Untergrund exemplarisch als Quellen zur Oppositionsbewegung in der Volksrepublik Polen und zum ‚unabhängigen‘ Publikationswesen untersucht. Neben der Einordnung in den politischen und

gesellschaftlichen Kontext steht v. a. die ‚Entschlüsselung‘ und Interpretation der Briefmarken selbst im Vordergrund. So wird auch die Anwendung der geschichtswissenschaftlichen Quellenkritik auf visuelle Quellen eingeübt und hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen reflektiert.

Übung: „Grün ist die Heide“ – Sozialmoralische Normen Gesellschaftsbilder, und politische Rahmungen im westdeutschen Spielfilm der Ära Adenauer

Prof. Dr. Markus Köster

Wenn vom Kino der „Ära Adenauer“ die Rede ist, kommt man am Genre des Heimatfilms nicht vorbei. Doch die Filmproduktion der frühen Bundesrepublik war vielfältiger und sie war extrem erfolgreich. Der Kinoboom der Wirtschaftswunderzeit schuf ein eigenes Starsystem und lockte die ganze Familie in die neubauten Filmpaläste. Erst mit der wachsenden Verbreitung des Fernsehens geriet das Kino in eine ökonomische und konzeptionelle Krise. 1962 verkündete das „Oberhausener Manifest“, dass „Papas Kino tot“ sei, ein Jahr später endete mit dem Rücktritt des Bundeskanzlers auch die Ära Adenauer. Die Übung wird sich mit Rahmenbedingungen und inhaltlichen Entwicklungslinien des Filmschaffens in den Jahren 1949 bis 1963 beschäftigen, aber vor allem danach fragen, inwieweit sich in den Filmen jener Jahre gesellschaftliche Leitvorstellungen und sozialmoralische Normen spiegelten oder sie sogar an deren Konstruktion mitwirkten. War das Kino damals wirklich „ein Massen- und Leitmedium, das die öffentliche Meinung maßgeblich prägte“, wie Verena Feistauer annimmt? Damit verbunden ist die Frage, welchen Quellenwert Spielfilme insgesamt für Historikerinnen und Historiker haben können. Nach zwei Vorbereitungsterminen im LWL-Medienzentrum für Westfalen wird der Hauptteil der Veranstaltung ein Blockseminar vom 13.–15. Januar 2023 in der Akademie Franz-Hitze-Haus sein.

Übung: Schreibwerkstatt Flurnamen in Westfalen

Dr. Christof Spannhoff, Sebastian Schröder M.A

Flurnamen sind aufschlussreiche Geschichtsquellen. Die in ihnen enthaltenen Bezeichnungen geben Auskunft über die Beschaffenheit der Landschaft einer Region, verweisen auf menschliches Siedeln, Kultivieren und Wirtschaften und verraten etwas über die sozialen und rechtlichen Gegebenheiten vergangener Zeiten. Vor allem die landesgeschichtliche Forschung baut in vielen Bereichen auf namenkundlichen Ergebnissen auf. Die Quellenübung befasst sich mit der Auffindung, Sammlung, Erklärung und Vermittlung dieses besonderen Namentyps. Das inhaltliche Programm der Veranstaltung umfasst somit die Arbeit mit Originalquellen, das Auffinden und Verarbeiten von Fachliteratur, die Handhabung von Nachschlagwerken, das Erlernen der namenkundlichen Methodik sowie die publikumsorientierte Aufbereitung der Erkenntnisse. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltung sollen in einer kleinen Publikation münden. Erwartet werden eine aktive Teilnahme, die Bereitschaft, sich mit historischen Originalquellen zu beschäftigen, und das Interesse, wissenschaftliche Sachverhalte publikumsorientiert darzustellen. Weitere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Georg-August-Universität Göttingen

Übung/Integrierte Vorlesung: Paläographie des Hoch- und Spätmittelalters

Dr. Bertram Lesser

Die Übung verfolgt den Zweck, interessierte Studierende der historischen und philologischen Fächer durch intensive Beschäftigung mit verbreiteten Schriftformen in die Eigenheiten mittelalterlicher Schriftlichkeit, wie Schriftgestaltung, Abkürzungen und Interpunktion einzuführen. Im Mittelpunkt stehen dabei die im 12. Jahrhundert entstandenen sogenannten gotischen Schriften wie Textualis, Bastarda und verschiedene Kursiven. In ihren vielfältigen Ausprägungen und Gestaltungsformen bestimmten sie nicht nur die Buchhandschriften und das archivalische Schriftgut des späteren Mittelalters, sondern auch die Entwicklung der neuzeitlichen Schreibschriften bis ins 19. und 20. Jahrhundert hinein. Eine Literaturliste wird in der ersten Sitzung zur Verfügung gestellt, ebenso die

Textvorlagen, die im Seminargespräch gemeinsam gelesen und erläutert werden. Zum Abschluss ist (sofern es die pandemische Lage erlaubt) eine Exkursion in die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vorgesehen, deren genauer Termin und Modalitäten im Laufe des Semesters bekanntgegeben werden.

Seminar: Die Entwicklung der Schrift. Geschichte und digitale Zukunft

Dr. Anna Dorofeeva

In der antiken und mittelalterlichen Welt gab es diverse Formen von Schrift, die sehr stark von den Arten und Formen vom vormodernen Buch geprägt waren. Nicht nur der Beschreibstoff, sondern auch die Struktur eines Textträgers, trugen zur Entwicklung der Schriftlichkeit bei. Das Seminar wird sich mit der Frage befassen, wie Menschen in der Vergangenheit versuchten, das geschriebene Wort am besten zu repräsentieren, und wie wir diese Bestrebungen heute am besten mit neuen digitalen Methoden widerspiegeln können. Das Seminar dient als theoretische Einführung in die Handschriftenkunde, die digitale Paläographie und die Geschichte des Buches.

Seminar: Digital Palaeography: Skills and Methods

Dr. Anna Dorofeeva

The application of digital methods to the study of historical handwriting – digital palaeography – is an emerging field of digital humanities that not only pushes the boundaries of what it is possible to do with historical documents, but also investigates the fundamental relationship between text and meaning. This seminar will introduce students to the principles and practices of Latin palaeography, and to the materiality and physical structures of medieval manuscripts (codicology). Classes will be based around weekly transcriptions from original documents, but will not require prior knowledge of Latin or palaeography.

Übung: Medieval Book Culture From Script to Screen

Dr. Anna Dorofeeva

The Middle Ages saw two significant technological innovations: the shift from the roll to the codex around the fourth century; and, with the arrival of Gutenberg's press in the fifteenth century, the shift from the manuscript to the printed book. Both these innovations had wide-reaching consequences for book history and permanently altered written communication practices in the West. This course explores the connections between materiality, technology and innovation through the lens of manuscripts, and with reference to the new challenges and opportunities posed by digitisation. The course sessions will be manuscript-based, whether in the SUB Göttingen, via virtual visits to other libraries, or through group work on digitised collections.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Übung: Filmgeschichtliches Arbeiten: Einführung in die Archivforschung und -praxis

Dr. Imme Klages

Die digitale Filmgeschichte hat verschiedene Quellen und Ressourcen auf die sie zurückgreifen kann. Wie formulieren wir Fragen an diese, die unsere Realität betreffen? Wie recherchieren wir diese digitalen Quellen, wie können wir hier mehr Klarheit im Prozess der Recherche mit produzieren und aufzeigen, wie wir an Informationen gelangt sind. Welche Ressourcen sollten trotzdem in Papierform in Archiv und vor Ort angeschaut werden. Welche Datenbanken erleichtern uns die Suche und wo, wie und wann beginnen wir die Suche? Der Kurs möchte das Interesse für die digitale Filmgeschichtsforschung wecken und sie gleichzeitig für den Gang in das Archiv begeistern, sei es das Frankfurter Exilarchiv, das wir besuchen werden, die Deutsche Kinemathek Berlin, oder das Bundesarchiv mit seinen ungehobenen Schätzen der Filmgeschichte. Die Plattform der Recherche wird

für den Einstieg die Media History Digital Library darstellen (<https://mediahistoryproject.org/>), ihre unzähligen Quellen zum Hollywood der 1930er und 1940er Jahre und darüber hinaus. Eine eigenständige historische Recherche, Auswertung und Präsentation wird als Teilnahme verlangt, sowie das aktive Interesse am historischen Material.

Übung: Paläographie: Musik(theater)historisch interessante Schriftstücke aus dem Bestand des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt

Prof. Dr. Ursula Kramer

Musikalische Kompositionen sind zwar das Herzstück der Musikgeschichte, doch sie erschließen sich in der Regel nicht aus sich heraus. Insofern ist es hilfreich, gerade auch für die ältere Musikgeschichte (in diesem Fall: auch inklusive des 19. Jahrhunderts, als man noch keine Schreibmaschinen kannte und sich üblicherweise der Kurrent- bzw. Sütterlinschrift bediente) über entsprechendes „Handwerkszeug“ zu verfügen, das im Fall vorhandener flankierender historischer Textquellen deren Kenntnisnahme ermöglicht. Gerade für Höfe und Residenzen sieht die diesbezügliche Überlieferungssituation durchaus gut aus; die Digitalisierungsbestrebungen vieler Bibliotheken und Archive tun ihr Übriges, bislang unerschlossene Dokumente zur Verfügung zu stellen. Auch im Staatsarchiv Darmstadt harrt noch eine ganze Menge Material seiner Erschließung. Die Veranstaltung hat das Ziel, zunächst die Institution „Archiv“ und seine Organisation kennenzulernen: Wie ist ein Archiv aufgebaut, welche Materialien beherbergt es? Im nächsten Schritt wird es darum gehen, Grundkenntnisse im Lesen älterer Schriften zu erwerben, um diese anschließend an musik(theater)historisch relevanten Quellen aus der Zeit des frühen 19. Jahrhunderts unter dem Großherzog Ludwig I. zu erproben und so interessante Einblicke in das Musikleben einer Residenz zu gewinnen, deren Regent in hohem Maß musikkaffin war.

Übung: Neuere Geschichte: Paläografische Übung: Kirchenbücher als historische Quelle

PD Dr. Helmut Schmahl

Seminar: Methoden im Umgang mit hieratischen Schriftquellen

Univ.-Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen

Die altägyptische Kursivschrift Hieratisch war über 3000 Jahre lang in Gebrauch für alltägliche Zwecke wie Briefe, Verwaltung und Notizen, literarische Werke, Wissenstexte, Rituale, funeräre Texte u.v.a.m. Beschreibstoffe waren Papyrus, Leder, Leinen, Holz, Tontafeln und Topfscherben, Kalksteinsplinter (Ostraka), Wandverputz oder Felsen (Graffiti, Dipinti). Die Zeichen konnten mit Tusche und Binsenstengeln geschrieben oder in Ton oder Stein eingeritzt werden. Das Seminar vermittelt einen Überblick über die Entwicklung dieser Schriftart und zeigt, wie man sich mit den Zeichen aktiv und passiv vertraut machen kann. Paläographische Hilfsmittel existieren in Form von Listen und digitalen Anwendungen. Es soll auch geübt werden, wie man hieroglyphische Transliterationen und Faksimiles anfertigt und welche Richtlinien bei Editionen von hieratischen Texten zu beachten sind.

Universität Konstanz

Übung: Paläographie: Buch- und Urkundenschriften des Spätmittelalters

Apl. Prof. Dr. Harald Derschka

Das Lesen von Handschriften gehört zu den Grundfertigkeiten, die professionelle Historiker beherrschen müssen. Der Kurs führt in die Grundlagen der spätmittelalterlichen Schriftgeschichte ein.

Übung: Die Ordnung der Welt. Mittelalterliche Weltkarten und ihre Deutung zwischen geographischem und religiösem Wissen

PD Dr. Christoph Mauntel

Karten bilden Räume nicht einfach ab, sondern sie konstruieren Räume nach bestimmten Prämissen: So können politische Grenzen, der Grad der Luftverschmutzung oder aber das U-Bahn-Netz einer bestimmten Stadt im Fokus einer Karte liegen, die entsprechend des Dargestellten jeweils anders aussieht. Vor diesem Hintergrund lassen sich (Welt-)Karten als Ausdruck von Ordnungsvorstellungen verstehen und lesen: Sie zeigen nicht einfach ‚die Welt‘ sondern geben uns vielmehr Auskunft, wie und nach welchen Prämissen eine bestimmte Gesellschaft die Welt ordnete und welche Inhalte als der Darstellung würdig erachtet wurden. Mittelalterliche Weltkarten können uns also Einblicke darin vermitteln, wie die Welt gesehen und verstanden wurde. In vielen Fällen spielen dabei religiöse Aspekte eine besondere Rolle. In der Übung werden verschiedene Modelle mittelalterlicher Weltkarten thematisiert und analysiert. Im Fokus steht dabei stets die Frage, was eine spezifische Karte eigentlich zeigen möchte und in welchem Kontext sie entstand und genutzt wurde.

Eberhard Karls Universität Tübingen

Hauptseminar: Lateinische Paläographie des Mittelalters

Hon. Prof. Dr. Andreas Schmauder

Behandelt werden die maßgeblichen Schriften vom ersten vorchristlichen Jahrhundert bis zur Verbreitung des Buchdrucks. Schwerpunkte liegen bei der Entwicklung der karolingischen Minuskel und dem Übergang zu den sogenannten „gotischen“ Schriftarten. Im Rahmen der Veranstaltung werden ausgewählte Schriftbeispiele (in Form von Reproduktionen) durch gemeinsame Lektüre behandelt und untersucht.

Übung: Angewandte Hilfswissenschaften: Kartografie

Apl. Prof. Dr. Thomas Wozniak

Die Betrachtung historischen Kartenmaterials erfordert eine besondere Quellenkritik, da Karten sowohl Bild- als auch Textelemente aufweisen. Ausgehend von historischen Karten, wie der Hereford-Map, der Peutingerkarte oder der Ebstorfer Weltkarte, werden wir uns der Entwicklung der Weltsicht, wie sie durch die Karten dargestellt werden sollten, annähern. Die verschiedenen Formen wie T-O-Karten, Portolankarten oder Zonenkarten, aber auch Konzepte von „mental maps“ werden wir analysieren, weiterhin Pläne wie den St. Galler Klosterplan aus dem 9. Jahrhundert oder die erste „realistische“ Karte Englands, die sog. Goughmap aus dem 14. Jahrhundert. Dabei steht in der Übung immer wieder die Frage im Vordergrund, was eine Karte überhaupt ausmacht.

Übung: Einführung in die Genealogie: Von der mittelalterlichen Ahnenprobe bis zum nationalsozialistischen „Ahnenpass“

Hon. Prof. Dr. Andreas Schmauder

Die Genealogie, die Lehre von den Abstammungsverhältnissen der Geschlechter (Familien) und den daraus sich ergebenden rechtlichen, gesellschaftlichen und sozialen Beziehungen, gehört zu den Kerndisziplinen der Historischen Hilfswissenschaften. Anhand von Quellenbeispielen aus dem südwestdeutschen Raum – die von der hochmittelalterlichen Historia Welforum, über die neuzeitlichen Kirchenbücher bis hin zum nationalsozialistischen „Ariernachweis“ reichen, soll in Inhalte und Arbeitsweisen dieses Forschungszweiges eingeführt werden. Ahnen- und Stammtafeln einiger für den südwestdeutschen Raum führender Herrschaftsfamilien wie der Welfen, Stauffer, Habsburger, Württemberger oder Tübinger sollen einer eingehenden Analyse unterzogen werden. Auch auf die Möglichkeiten der Online-Genealogie geht das Seminar ein.

Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie

Professur für Historische Grundwissenschaften

Vorlesung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Christof Rolker

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die historischen Grundwissenschaften und ihre unterschiedlichen Teilbereiche (Paläographie, Diplomatik, Heraldik usw.). Der Schwerpunkt liegt auf jenen Disziplinen, die sich mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellengattungen und ihren Eigenarten beschäftigen. Überblickartig sollen nicht nur Methoden und Ergebnisse der historischen Grundwissenschaften, sondern auch für das (Selbst-)Studium der Geschichte wichtige Hilfsmittel vorgestellt werden.

Übung: Archivkunde: Historische Dokumente lesen und verstehen

Dr. Johannes Haslauer

Die Übung will Studierenden das historische Arbeiten im Archiv näherbringen und widmet sich daher anhand von Originalquellen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit aus den oberfränkischen Staatsarchiven Bamberg und Coburg den Themen Paläographie und Archivalienkunde. Sie hat eine dreifache Ausrichtung: Zum einen wird sie in frühneuzeitliche Schrifttypen einführen und deren Lesen und Verstehen einüben. Zum anderen bietet sie eine Einführung in die mittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalienkunde (Urkunde, Amtsbuch, Akte). Drittens schließlich geht es darum, die hinter dem Entstehen der Schriftstücke und Akten steckenden Verwaltungsprozesse und Geschäftsgänge anhand der inneren und äußeren Merkmale der Unterlagen kennenzulernen: Was sind Kanzlei und Registratur? Wie entstehen Akten und wie werden sie geführt? Was bedeuten Geschäftsgangsvermerke und welche Rückschlüsse lassen sich daraus ziehen? Und welche Funktion hatten und haben Archive?

Übung: Einführung in die Paläographie

Prof. Dr. Christof Rolker

Die Übung führt in die Paläographie der lateinischen Schrift vom Frühmittelalter bis ins 17. Jahrhundert ein und vermittelt grundlegende Lesefähigkeit in verschiedenen Schriften des Mittelalters und der Neuzeit. Am Ende des Semesters sollen Studierende in der Lage sein, handgeschriebene Texte verschiedener Jahrhunderte schriftgeschichtlich einzuordnen, teilweise zu entziffern und bei Bedarf die Hilfsmittel zu finden, mit denen im Selbststudium die Fähigkeit zur vollständigen Entzifferung erworben werden kann. Eine eigene Sitzung wird der automatisierten Entzifferung von handgeschriebenen Texten mittels Software gewidmet (Handwritten Text Recognition). Die meisten mittelalterlichen Handschriften, um die es gehen wird, sind in lateinischer Sprache geschrieben, die neuzeitlichen Handschriften in frühneuhochdeutscher Sprache; bei Interesse können auch Texte in anderen Sprachen behandelt werden. Lateinkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Die Veranstaltung richtet sich an Studienanfänger genau wie an fortgeschrittene Studierende.

Übung: Hilfswissenschaften und Informationstechnologie

Prof. Dr. Horst Enzensberger

Hauptseminar: Wikipedia und Geschichtswissenschaft

Prof. Dr. Christof Rolker

Auch nach 20 Jahren Wikipedia ist das Verhältnis zwischen der populären Enzyklopädie einerseits und den Geschichtswissenschaften andererseits spannungsreich. Gelegentliche „Zitierverbote“ hier und „Forschungsverbot“ dort („no original research“) sind Ausdruck gegensätzlicher Auffassungen, wie Wissen generiert, gesichert und verbreitet werden soll, während gleichzeitig auch große Übereinstimmungen zu beobachten sind. Das Seminar soll insbesondere anhand praktischer Einübung (Überarbeitung von Wikipedia-Artikeln) mit den Funktionen von Wikipedia vertraut machen und der Reflexion dienen, wie sich Geschichtswissenschaft und Wikipedia zueinander verhalten. Welches Bild von Geschichte vermittelt Wikipedia im Unterschied zu anderen Enzyklopädien, (Fach-)Lexika und Handbüchern? Kann die Forschung sinnvoll Wikipedia-Artikel, können Wikipedia-Artikel historische Forschungen zitieren? Kann, darf, soll Wikipedia im Geschichtsunterricht verwendet werden und wenn ja, wie? Die Fallbeispiele werden aus der mittelalterlichen Geschichte und den Historischen Grundwissenschaften gewählt; Vorkenntnisse in diesen Bereichen, insbesondere ein erfolgreich abgeschlossenes Proseminar, sind daher sinnvoll. Das Seminar setzt die Bereitschaft voraus, sich auch mit den fortgeschrittenen Funktionen von Wikipedia intensiver auseinanderzusetzen und mit einem eigenen Nutzerkonto konstruktiv an der Verbesserung der (deutschsprachigen) Wikipedia mitzuarbeiten.

Summerschools u. ä.

6. Numismatische Herbstschule

5.–8. Oktober 2022, Münster

Prof. Dr. Johannes Hahn, Achim Lichtenberger, Jan Keupp, Dr. Katharina Martin

Die 6. Numismatische Herbstschule in Münster wendet sich an BA- und MA-Studierende aller Fächer. Ziel des 4-tägigen Kurses ist die Vermittlung von Grundlagen der Numismatik von der Antike bis zur Gegenwart mit Schwerpunkten auf antiker, byzantinischer, europäischer, islamischer und chinesischer Numismatik. Dabei werden auch übergreifende Fragen gestellt wie etwa danach, was Geld volkswirtschaftlich ist, wie es hergestellt wurde, welche Funktionen es erfüllte und wie die Bilder und Texte auf Münzen kulturgeschichtlich zu interpretieren sind. Auch Fragen nach der Rolle von Münzen im Museum und Berufsperspektiven in der Numismatik sind Gegenstand der Herbstschule. Die Herbstschule wird von Dozierenden der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und den Kuratoren des LWL Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte, des Stadtmuseums Münster sowie des Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg veranstaltet.

IX. Sommerkurs „Paläographie. Lateinische Schrift“

28. August–8. September 2023, Heidelberg

Spring School „Digital Palaeography: Skills and Methods“

Zweite Märzhälfte 2023, Vercelli (Italien)

Für ausgewählte Teilnehmende des gleichnamigen Seminars an der Georg-August-Universität Göttingen (s.o.).